Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 9. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 132 / Ausgabe A

Lufttransport statt Seeweg

Eine Folge des Unterseebootkrieges

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Sondermeldungen des OKW. über die Versenkungen an der amerikanischen Küste sind wie Hammerschläge, die auf die Welt der Plutokraten niederfallen. Die amerikanische Ueberheblichkeit, die in der Erklärung des Marineministers Knox vom Dezember vorigen Jahres, die USA.-Marine würde die deutschen Unterseeboote aus jedem Winkel der Meere vertreiben, ebenso tönenden wie kindischen Ausdruck fand, ist heute einem jähen Erwachen gewichen. Man sieht in London und Washington, daß von den Prahlereien wenig geblieben ist und versucht nun langsam und möglichst unauffällig sich auf die unabänderlichen Notwendigkeiten einzustellen. Zu diesem zögernden, aber sicheren Eingestehen der schweren Unterseebootschläge gehört jetzt die Bekanntgabe der USA.-Schiffsverluste, die nach Knox seit dem 15. Januar 1942 insgesamt 247 Schiffe betragen. Diese Rechnung kommt um rund Zweidrittel der Wahrheit nahe, denn in Wirklichkeit beträgt die Zahl der in den atlantisch-amerikanischen Küstengewässern seit dem genannten Zeitpunkt versenkten Handelsschiffe 369. Marineminister Knox erklärt aber immerhin, daß die kommenden vier oder fünf Monate äußerst kritisch für die alliierte Schiffahrt würden.

Auch der New Yorker Korrespondent von „Manchester Guardian" hat jetzt einen Hilferuf ausgestoßen, der für die Gesamtlage bezeichnend ist. Der britische Journalist gibt eine Beschreibung der Schwierigkeiten, denen das amerikanische Transportwesen im Augenblick zur See und auf dem Lande begegnet. Jetzt wird nach dieser Darstellung auch einmal in den Vereinigten Staaten mit der Möglichkeit gerechnet, den Krieg zu verlieren, und zwar wahrscheinlich aus dem Grunde, weil Amerikanern und Engländern Schiffe fehlen. Man hat, was auch dieser Journalist betont, den vorhandenen Schiffsraum zwar zusammengefaßt, aber die Konzentration steht nur auf dem Papier. Praktisch hat sich eine solche Maßnahme noch in keiner Weise ausgewirkt, und die Schiffsraumnot ist so groß, daß die Rationalisierungsmaßnahmen keinen positiven Erfolg haben können.

Es soll offenbar eine Trostpille sein, wenn plötzlich der USA.-Marineausschuß bekannt gibt, daß in diesem und im nächsten Jahr 2300 neue Schiffe gebaut werden sollen. Aber solche Ankündigungen kennen wir.

Wie die Lage sich wirklich gestaltet, beweist eine Meldung aus Buenos Aires, in der mitgeteilt wird, daß die Verschiffungsschwierigkeiten und die steigenden Verluste an hochwertigen Rohstoffen durch die Versenkung der Frachter dazu geführt haben, daß in Zukunft der Transport nach USA. auf dem Luftwege erfolgen müsse. Zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten wurde jetzt eine Luftfrachtlinie eingerichtet. Die neue Transportgesellschaft wirbt für ihre Frachten mit den Worten: „Je weniger Schiffe fahren, desto weniger können die Unterseeboote versenken." Es ist möglich, daß sich auch Mister Knox einmal diesen Reklamesatz zu eigen machen wird, und daß er dann, wenn keines seiner Schiffe mehr fahren wird, mit Recht vom Ende der Unterseebootgefahr wird sprechen können.

Die amerikanische Schiffsraumnot wirkt sich direkt und indirekt natürlich auch für Britannien aus. Auch hier ist bezeichnend, wie ernste Ermahnungen an das britische Volk mit Trostsprüchen wechseln. So hat der Erste Lord der Admiralität Alexander erklärt, daß Großbritannien schon mehr Handelsschiffe und Kriegsschiffe hergestellt habe als in den drei letzten Jahren des Krieges von 1914—1918, und die bis jetzt vorgenommenen Schiffsreparaturen hätten schon die des ganzen vorigen Krieges überstiegen. Eine Mitteilung, die eigentlich nur beweist, daß die Schiffsbeschädigungen durch die Luftwaffe schon so groß gewesen sind, daß sie solche Reparaturen nötig machten. Andererseits hat aber der britische Landwirtschaftsminister geäußert, den Briten stehe in diesem Jahr weit weniger Schiffsraum zur Verfügung als 1941 und selbstverständlich noch viel weniger als im Jahre 1940. Aus diesem Grunde sind auch in England weitere Rationierungen und Einschränkungen notwendig geworden.

Auf denselben warnenden Ton wie die Bemerkungen des Landwirtschaftsministers ist auch ein Lagebericht des englischen Generals Sir Houbert Gough abgestellt, der in den deutschen Unterseebooten „die größte Gefahr seit Jahrhunderten" für England erblickt. Sir Houbert Gough, der sich von der Wirkung der Terrorangriffe der britischen Luftwaffe offenbar wenig verspricht, meint, die Hauptentscheidungen müßten an der Sowjetfront ausgekämpft werden. Aber gerade dort habe die deutsche Wehrmacht nach den schweren Schlägen des Winters „Zeichen der Erholung" von sich gegeben. Er schließt seine Betrachtungen mit dem Satz: „Im Pazifik müssen wir Engländer, bevor eine entscheidende Aktion gegen Japan unternommen werden kann, Flottenstützpunkte einrichten, die näher an Japan gelegen sind, und die Amerikaner müssen erst einmal Guam und andere Stützpunkte zurückerobern." Die Engländer können nun wählen, ob sie aus diesen Redensarten eines britischen Generals Spott und Hohn oder die Feststellung angelsächsischer Ohnmacht heraushören wollen.

Britisches Schnellboot beschädigt

Angriffe gegen eingeschlossene feindliche Gruppen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront erfolgreich fortgesetzt — Neue wirkungsvolle Luftangriffe gegen Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abgewiesen.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts wurde der Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Gruppen trotz ungünstiger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt.

Am Wolchow-Abschnitt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidigten Brückenkopf. Er wurde in harten Kämpfen abgewiesen und erlitt hohe Einbuße an Menschen und Material.

In Nordafrika dauerten die harten Kämpfe an. Erneute wirkungsvolle Luftangriffe wurden gegen die Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta geführt.

An der Südküste Englands wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Vor der holländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 7. Juni Gefechtsberührung mit britischen Schnellbooten. Sie beschädigten ohne eigene Verluste ein feindliches Boot durch mehrere Artillerietreffer.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 8. 6.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Erich Cremer.

Kapitänleutnant Erich Cremer versenkte, wie im Wehrmachtbericht vom 11. Mai gemeldet wird, mit seinem schwer beschädigten Boot vor der amerikanischen Küste vier Schiffe mit 35 000 BRT. Damit beläuft sich nach der glücklichen Heimkehr des Bootes das bisherige Gesamtversenkungsergebnis von Kapitänleutnant Cremer auf sieben Schiffe mit 59 500 BRT.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Werner Winter Dieser versenkte bisher als Kommandant eines Unterseebootes 18 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 101 200 BRT.

Die Kämpfe in Afrika

Feindliche Gegenangriffe zurückgewiesen. — Der kommandierende General der 10. indischen motorisierten Brigade in Gefangenschaft.

DNB Rom, 8. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche, von Panzerkräften unterstützte Gegenangriffe wurden von unseren Infanterieverbänden glatt zurückgewiesen, die 150 Gefangene machten und einige Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge zerstörten. Die beträchtliche Beute, die durch die im gestrigen Wehrmachtbericht erwähnte siegreiche Aktion eingebracht wurde, umfaßt — außer bedeutenden Mengen von Kriegsmaterial — 50 Geschütze und etwa die gleiche Anzahl Panzerabwehrgeschütze. Unter den Gefangenen befindet sich der kommandierende General der 10. indischen motorisierten Brigade.

Im Luftraum von Acroma schossen unsere Flugzeuge sechs feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Italienische und deutsche Verbände griffen erneut die Flottenstützpunkte der Insel Malta an. Im Gebiet der zu wiederholten Malen getroffenen Ziele brachen ausgedehnte Brände aus.

In der vergangenen Nacht bombardierte die englische Luftwaffe Cagliari. Einige Häuser im Zentrum der Stadt stürzten ein, andere wurden beschädigt. Es gab 12 Tote und 15 Verwundete. Die Haltung der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.



Begegnung vor der Küste Amerikas

Die Besatzungen eines italienischen und eines deutschen U-Bootes, die sich auf dem Atlantik begegneten, tauschen herzliche Grüße aus. Bei dieser Gelegenheit wird ein U-Boot kurze Zeit in Schlepp genommen
Kriegsberichter Beilstein (PBZ) (Sch)



Generaloberst Rommel

dem Oberbefehlshaber des deutschen Afrikakorps wurde vor kurzem im Rahmen einer militärischen Feier das Großband zum Orden „Stella Coloniale" überreicht
PK-Kriegsberichter Otto (Sch)



Oberleutnant Marseille,

Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, wurde vom Führer als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hans Joachim Marseille wurde als erfolgreichster deutscher Jagdflieger in Nordafrika vor einigen Monaten mit der Führung einer Staffel betraut und wegen seiner Tapferkeit zum Oberleutnant befördert. (Scherl)

Wo lagen die Schlüssel?

Von Dr. Paul Rohrbach.

Vor bald zwanzig Jahren, Oktober 1923, schrieb ich in einer für amerikanische Leser bestimmten Veröffentlichung (Reports from Germany): „Die Lage in Europa ist verwickelter als jemals während des letzten Jahrhunderts, aber sie ist trotzdem einfach zu begreifen, wenn man weiß, wo die Schlüssel liegen. Zwei von den Schlüsseln, die man zu ihrem Verständnis braucht, sind in England und Frankreich zu finden, und ein dritter, mit dem die Probleme zu lösen sind, in Amerika." Dann fuhr ich fort:

„Am 8. Februar 1923 wurde dem König und der Königin von England ihr erster Enkel geboren. Dazu schrieb Mr. Arthur Brisbane, einer der hervorragendsten amerikanischen Schriftsteller, in den Hearst-Zeitungen: „Möge er leben, gedeihen und aufwachsen zu einem guten Demokraten, fähig, mit den Veränderungen fertig zu werden, die es geben wird, bevor ihm sein kleiner Schnurrbart wächst. Sein 21. Geburtstag wird die englische Schlachtflotte so veraltet finden wie ein handsom-cab (alte Londoner Pferdedroschke). Englands insulare Sicherheit wird dann überhaupt keine Sicherheit mehr sein. Flugmaschinen kümmern sich nicht um den englischen Kanal, und bald genug werden sie sich ebenso wenig um den Atlantischen oder den Stillen Ozean kümmern."

Dieser Amerikaner hat den englischen „Schlüssel" merkwürdig richtig gesehen. Neben unsern Unterseebooten sind es heute unsere Flugzeuge, die Englands Schlachtflotte im Hafenschutz festhalten, und welch eine Rolle die japanischen bisher gegen die Flotten Englands und der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean gespielt haben, wird in London wie in Washington sobald nicht vergessen werden. Auch Norwegens atlantische Küstengewässer haben mehr als eine Katastrophe englischer Kriegsschiffe durch deutsche Flieger gesehen.

Der Wendepunkt im Verhältnis zwischen Luftwaffe und Schlachtschiff lag in dem nicht zum bewaffneten Austrag gekommenen italienisch-englische Konflikt wegen Abessinien. Während des Weltkrieges waren Italiens Küsten tatsächlich so gut wie wehrlos gegen eine überlegene feindliche Flotte. Daß darnach aber die Eroberung Abessiniens trotz aller englischer Drohungen durchgeführt werden und die italienischen Schiffe mit Truppen und Kriegsmaterial ohne Gefahr den in englischer Hand befindlichen Suezkanal durchfahren konnten, rührte daher, daß der Duce unmißverständlich erklärt hatte, gegen englische Gewaltmaßnahmen werde die italienische Luftwaffe eingesetzt werden. Damals hatte es noch keinen Kampf zwischen Schlachtschiff und Flugzeug gegeben. England riskierte die Probe nicht und beschränkte sich auf Unfreundlichkeiten auf dem Wege über den Völkerbund, wie die Warensperre gegenüber Italien, die sich als Waffe ohne genügende Wirkung erwies. Der jetzige Krieg hat nun die damals vermiedene Probe gebracht, und sie ist für England bitter genug ausgefallen. Der Amerikaner Brisbane mag sich auf seine Vorhersage etwas einbilden — auch wenn er nicht geahnt hat, daß die Schlachtschiffe seines eignen Landes durch Luftangriffe noch härter mitgenommen werden würden, als die Englands.

Der zweite, damals in Frankreich zu suchende Schlüssel der Lage von 1923 war die weitgehende Ueberlegenheit der französischen Flugwaffe über die englische. Frankreich war diejenige Macht, die am rücksichtslosesten aus dem Weltkrieg die Lehre gezogen hatte, daß Flugzeuge unter bestimmten Umständen kriegsentscheidend werden könnten. 5000 französische Flugmaschinen, mehr als doppelt so viel, als England hatte, beherrschten den Kanal bedingungslos, und solange dies Verhältnis bestand und keine anderen Faktoren von Gewicht auftraten, genügte es, um England, wenn auch mit steigendem Mißbehagen, im Schlepptau der französischen Politik festzuhalten. Sie hatte sich das Ziel gesetzt, auf dem Festland von Europa schlechthin zu dominieren, und im Grunde war es erst das unsinnige Experiment der sozialistisch-kommunistischen Volksfront, in Verbindung mit der reißend anwachsenden Finanzkrise, die das französische Selbstgefühl so stark erschütterte, daß Frankreichs Machtwille zusammensank. Damals wurde von polnischer Seite in Paris die Frage gestellt, ob Frankreich der beginnenden Aufrüstung Deutsch-

Sydney beschossen

Starke Beunruhigung der australischen Bevölkerung.

DNB Stockholm, 8. 6. **Englische und amerikanische Nachrichten verzeichnen übereinstimmend die aufsehenerregende Meldung, daß am Sonntag die Vororte von Sydney und New-Castle von japanischen Seestreitkräften beschossen wurden.**

Die Beschießung hat nach dem vor einigen Tagen gemeldeten Eindringen von japanischen U-Booten in den Hafen erneut die australische Bevölkerung stark beunruhigt, so daß sich die offiziellen Stellen genötigt sahen, in ihren Nachrichten zur Beruhigung der Massen mitzuteilen, die Verluste seien nicht hoch.

lands ohne Gegenmaßnahmen zusehen wolle? Die Antwort war ein müdes Achselzucken: Es wird damit wohl so gefährlich nicht werden!

Der amerikanische Schlüssel für die damalige Lage lag bei der Frage des — nicht gefaßten! — Entschlusses, das zweifellos vorhandene materielle Uebergewicht der Vereinigten Staaten während des ersten Jahrzehnts nach dem Weltkriege zur Heilung der durch die Friedensdiktate unter Frankreichs Führung geschaffenen, auf die Dauer unmöglichen europäischen Zerrissenheit zu benutzen. Wenn USA. damals eine Regierung von großem politischen Format besessen hätte, einen zweiten Abraham Lincoln, aber mit der Blick-Ausrichtung auf die Welt jenseits der Ozeane, so hätte es sich auf ein Menschenalter hinaus, wenn nicht auf länger, eine unvergleichliche moralische Position in der Welt friedlich erobern können. Es hat den Schlüssel dazu, der vor ihm bereit lag, nicht an sich genommen und darum mußte ihn, als die Zeit gekommen war, ein anderer in seine starke Hand nehmen, um das Tor zu einem neuen Europa aufzuschließen.

„Paradies der Unfähigen"

Ungeschminkte Wahrheiten für Churchill.

DNB. **Genf**, 8. 6. Der unabhängige Unterhausabgeordnete Brown erklärte „Manchester Guardian" zufolge auf einer in Blackpool stattgefundenen Konferenz englischer Staatsmänner, das öffentliche Leben in England sei in diesem Kriege zu einem Paradies der Unfähigen geworden. Es nehme heutzutage in Großbritannien niemand Anstoß, wenn ein höherer Staatsbeamter einen Bock nach dem anderen schieße, bei jeder Gelegenheit dann noch befördert werde und schließlich im Oberhaus lande. Das müsse anders werden, wenn England diesen Krieg noch gewinnen wolle. Denn jeder Krieg, und zumal der jetzige, verlange die Erfüllung gewisser Voraussetzungen, u. a. daß man die bestmöglichste Regierung und die wirksamste Kriegs- und Verteidigungsmaschine habe. Beides aber habe England nicht. Der jetzige Krieg sei darüber hinaus nicht nur ein internationaler Krieg im bisher üblichen Sinne, sondern die Erschütterung einer Zivilisation, die sich „auf einer blödsinnigen Grundlage" aufbaue. Bevor man daran denken könne, den Krieg mit dem äußeren Feind siegreich für sich zu beenden, müsse man zuerst zu Hause aufräumen.



Die letzten Ueberlebenden ergeben sich

Nach erbittertem Kampf mußten sich die Bolschewisten in diesem Hause ergeben. Mit erhobenen Händen kommen die letzten Ueberlebenden heraus

PK-Kriegsberichter Wetterau (Sch)

Auftakte eines Kampfjahres

Strategischer Blick auf die historischen Schlachten von Kertsch und Charkow

Kertsch und Charkow sind Auftakte eines Kampfjahres, an dessen Schwelle die „Prawda" schrieb, der Frühling gehört den Bolschewisten. Das war auch die Hoffnung der Engländer und Amerikaner. Statt dessen griff die deutsche Initiative gleichzeitig mit diesem Schlag im Südabschnitt der Ostfront nach dem nördlichen Nachschubweg der Sowjets im Eismeer. Und wenn die Engländer geglaubt haben sollten, die deutsche Führung sei durch den Kampf gegen ihren bolschewistischen Bundesgenossen restlos in Anspruch genommen, so wurden sie eines besseren belehrt, als am 26. Mai deutsche Truppen Seite an Seite mit italienischen Divisionen in der Cyrenaika zum Angriff antraten.

Mögen die Entfernungen auch noch so groß, die Operationen noch so verschieden sein, jeder Einsatz gehört zu dem einen großen Kampf, und unsere U-Boote, die im Mai einen so stolzen Erfolg hatten, kämpften auf ihre Weise auch bei Kertsch und Charkow und überall an der gewaltigen Front des Ostens mit, genau so wie die japanischen Operationen im Pazifik und gegen Tschungking als Glieder eines unerbittlichen Kampfes gegen die Mächte von gestern zu werten sind.

Dem Erfolg von Charkow ist freilich eine besondere Bedeutung nicht abzusprechen, die ihn über den Rahmen der üblichen Operationen hinaushebt. Charkow bedeutet einen nach dem Verlust der Kertscharmeen verzweifelten Versuch, durch einen großen Einbruch in die deutsche Ostfront unsere Führung zu zwingen, alle Kräfte und Reserven an dieser zu konzentrieren. Nach wenigen Tagen stand fest, daß dieser Versuch mißlungen ist und die Initiative der Dreiermächte nach wie vor einen geschlossenen Einsatz des feindlichen Kriegspotentials verhindert. Statt dessen schreibt diese Initiative ihrerseits den Feindmächten vor, wohin von Fall zu Fall sie mit Hilfe der immer knapper werdenden Tonnage Kriegsgerät und Waffen fahren müssen, deren Herstellung ihrerseits angesichts der erschwerten Rohstoffversorgung bei weitem nicht die Ausweitung erfahren hat, von der man träumte.

Kertsch und Charkow zählen als Meisterstücke der Führung wie als Leistung der Truppe zu den großen historischen Schlachten dieses Krieges. Im Rahmen des großen Geschehens betrachtet sind sie ein eindeutiger Beweis dafür, daß es dem Gegner allen Anstrengungen zum Trotz nicht gelungen ist, das Blatt im vergangenen Winter auch nur um ein Weniges zu seinen Gunsten zu wenden. Trotz der Hekatomben, die Stalin seinen Bundesgenossen zuliebe opferte, ist die Runde dieses auch für uns nicht leichten Winters eindeutig an uns gegangen. Schon hat das Dreigestirn Churchill, Stalin und Roosevelt die ersten Schläge dieses Jahres eingesteckt, und sie wissen nichts besseres, als zu warten, wann und wo sie von den nächsten getroffen werden.

Die Leistungen einer deutschen Division

DNB. **Berlin**, 8. 6. An dem deutschen Sieg in der Schlacht bei Charkow und am Donez hatte eine Panzerdivision besonderen Anteil. Insgesamt hat diese eine deutsche Division in den Kämpfen vom 12. bis 29. Mai außer einer sehr großen Zahl von Gefangenen allein 317 feindliche Panzer, 827 Geschütze, 630 Granatwerfer und Maschinengewehre, 345 Panzerbüchsen und mehr als 2000 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet.

Roosevelts „Helden-Deserteure"

Ein Bericht aus Tschungking

In keiner der amerikanischen Behauptungen und Prahlereien über die angebliche „umfassende Unterstützung" Tschiangkaischeks durch Roosevelt, fehlten Lobeshymnen auf die amerikanischen Freiwilligenflieger, die in Tschungking stationiert waren und die sich bei ihren Flügen über burmesischem und chinesischem Gebiet „wundervollste Lorbeeren" geholt haben wollen. Wie diese amerikanische Unterstützung in Wirklichkeit aussah, geht aus einem Originalbericht aus Tschungking hervor, der zu der Ende Juni erfolgenden Auflösung dieser amerikanischen Freiwilligentruppe Stellung nimmt und den Scheidenden endlich einmal die wahre Meinung der Tschungkingchinesen über ihre „Hilfe" zum Ausdruck bringt.

Zunächst wird darin festgestellt, daß die Heimreise der meisten dieser Amerikaner deshalb erfolgt, weil ihr einjähriger Kontrakt, der sie bisher an Tschungking band, abgelaufen ist und weil nur die wenigsten von ihnen Lust verspürten, weiter an diesem Brennpunkt des Chinakrieges auszuhalten. Dann aber äußert sich der Tschungkingbericht mit folgenden

Liebenswürdigkeiten über das Rooseveltsche Freiwilligenkorps:

„Bereits bei Ausbruch des Pazifikkrieges wurden einige dieser Freiwilligen wegen Disziplinlosigkeit und Subordination entlassen, andere desertierten. In einem Tagesbefehl vom 11. Mai verurteilte auch der Kommandeur der Freiwilligentruppe, daß diese Entlassenen und Deserteure bei ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten als Helden gefeiert wurden." Die meisten Freiwilligen seien überdies der Ansicht, daß die USA.-Regierung sie viel zu wenig mit Ersatzlieferungen unterstützt habe, obgleich Roosevelt ständig die Notwendigkeit des Verbleibens der Truppe in Tschungking zur Ausbildung neuen Personals betonte und erst jetzt wieder die Entsendung neuer Flugzeuge und frischer Flieger „so weit verfügbar" versprach.

Von

der „Qualität" der amerikanischen Flugzeuge,

die den Freiwilligen zur Verfügung gestellt worden waren, weiß der Tschungkingbericht ein besonderes Liedlein zu singen. Selbst die Mitglieder der englischen Luftwaffe bei Tschiangkaischek, so meint er, hätten das amerikanische Material als „absolut zweitklassig" bezeichnet. Die USA.-Flugzeuge, in denen zu fliegen sich in Amerika jeder Flieger geweigert hätte, seien nach den einmonatigen Flügen und Kämpfen „größtenteils reif für den Schutthaufen". Sie könnten jedoch trotzdem nicht ausrangiert werden, da kein Ersatz vorhanden sei. Es sei nichts Ungewöhnliches, daß aus drei abgeschossenen oder notgelandeten Flugzeugen ein neues zusammengebaut werden müsse.

Die Auflösung und der Abtransport des amerikanischen Fliegerkorps ist danach alles andere als ein Beweis für eine wirkliche Unterstützung Tschungkings durch die USA. Es klingt auch nicht sehr hoffnungsfreudig, wenn zum Schluß der chinesische Berichterstatter bemerkte, daß mit dem Rest der in Tschungking verbleibenden USA.-Piloten, „die Roosevelt nicht im Stich lassen wollen",

ein neues amerikanisches „Armeeluftkorps" in China

gegründet werden würde. Für die Aufstellung dieses Luftkorps fehlen bisher alle Voraussetzungen.

Besonders interessant aber ist, daß dieser Tschungkingbericht zugleich auch die Rooseveltlügen über den Ersatz der verloren gegangenen Burmastraße, und der auf ihr nach Tschungking gelangten Transporte durch Flugzeuglieferungen dementiert. Die

„geheime Himmelslinie",

auf der dieser Nachschub angeblich in den letzten Wochen zu Tschiangkaischek gelangt sein soll, scheint demnach bisher überhaupt noch nicht funktioniert zu haben, sonst hätten der Berichter aus Tschungking sicher darauf Bezug genommen. Sein Schweigen spricht Bände. K. F. S.

Guerillatätigkeit der Tschungking-Kräfte

DNB. **Tokio**, 8. 6. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Kwantung-Front: Nachdem japanische Streitkräfte die Stadt Yuntanhsu vollständig besetzt hatten, begannen sie neue Operationen großen Stiles, um einen Teil der 154. feindlichen Division niederzukämpfen, die südlich von Yuntanhsu Guerilla-Tätigkeit betreibt.

Säuberungsaktionen gegen chinesisch-kommunistische Banden

DNB **Tokio**, 8. 6. Japanische Einheiten der Straferpedition, die gegen die chinesisch-kommunistischen Reste in der Provinz Schansi eingesetzt sind, haben ihre erfolgreichen Säuberungsoperationen fortgesetzt. Den letzten Berichten zufolge ließen die chinesischen Kommunisten 97 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, während 129 Mann von den Japanern gefangengenommen wurden. Die Japaner erbeuteten auch eine größere Menge von Waffen und Munition.

Philippineninsel Basilan besetzt

DNB **Tokio**, 8. 6. Japanische Marinetruppen führten am 25. Mai überraschend eine Landung auf der südlichsten Philippineninsel Basilan durch. Gegnerische Truppen, die in Unkenntnis des Kapitulationsbefehls Generals Wainwright ausgeharrt hatten, flohen in die Berge, wurden aber nach kurzer Zeit gefangengenommen und entwaffnet.

Bei Säuberungsaktionen in den Gewässern um die Philippineninsel Bohol beschlagnahmten die japanischen Marinestreitkräfte im Hafen von Totafe vier nordamerikanische Fahrzeuge, die militärischen Zwecken gedient hatten. Drei weitere feindliche Schiffe wurden an der Westküste der Insel Cebu aufgegriffen.

In Kürze

Berlin. Reichspressechef Dr. Dietrich überreichte verdienten Schriftleitern der deutschen Presse das ihnen vom Führer für ihre Leistungen während des Krieges verliehene Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse.

Budapest. Ministerpräsident und Außenminister von Kallay ist, von seinem Besuch im Führerhauptquartier kommend, mit seiner Begleitung am Montagnachmittag in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen.

Budapest. Der Univertätsrat von Szeged hat den Marschall von Finnland, Freiherrn von Mannerheim, zum Ehrendoktor der Szegeder Universität ernannt.

Nanking. Der mandschurische Ministerpräsident traf in Erwiderung des Besuches des chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei am Montag in Nanking ein. Nach seiner Ankunft gab er seiner Befriedigung über das äußerst enge und freundschaftliche Verhältnis Mandschukuos zu National-China Ausdruck.

Nanking. Der Sondergesandte der chinesischen Nationalregierung ist nach achttägigem Aufenthalt in Tokio am Montag nach Nanking zurückgekehrt.

Rom. In Italien wurde ein neuer Orden geschaffen, der „Orden des römischen Adlers", der ausländischen Staatsangehörigen verliehen werden kann, die sich auf militärischem oder zivilem Gebiet Verdienste um Italien erworben haben.

Prag. Der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, besuchte am Montag in Begleitung des Gaustudentenführers Kiesel die studentischen Einrichtungen Prags.

Berlin. Auf Einladung des NS.-Rechtswahrerbundes stattete der Stabsleiter der dänischen nationalsozialistischen Partei, Rechtsanwalt Dr. Bryld, Kopenhagen, der Reichshauptstadt zur Information über politische und wirtschaftliche Einrichtungen der Partei und des Staates einen mehrtägigen Besuch ab.

Französischer Ministerrat unter Pétain.

Zürich 7. 6. Der französische Ministerrat unter dem Vorsitz von Marschall Pétain hat einen Bericht des Regierungschefs Laval über die Lage der französischen Lebensmittelversorgung entgegengenommen. Die aus dem unbesetzten Frankreich vorliegenden Berichte bestätigen daß in der Ernährungslage die im Frühjahr befürchtete Verschlimmerung nicht eingetreten ist. Dies scheint besonders darauf zurückzuführen zu sein, daß die vom Kabinett Laval veranlaßte Umstellung in der Agrarpolitik den passiven Widerstand gewisser Bauernschichten in der Getreideablieferung gemildert hat. Auch in der Heranführung von Bodenprodukten aus den nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs sind die Ergebnisse besser als erwartet.

Luftgefecht am Kanal

Sieben britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB. **Berlin**, 8. 6. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errangen deutsche Jäger in den Montag-Nachmittagstunden am Kanal einen neuen Erfolg gegen die britische Luftwaffe.**

Gegen 15 Uhr flogen bei leicht bedecktem Himmel ein durch zahlreiche Jagdflugzeuge gesicherter feindlicher Bomber in den Raum von Brügge und Ostende ein. Die deutschen Jäger stellten den feindlichen Jagdschutz über der Küste zum Kampf. In heftigen Luftgefechten wurden sieben britische Flugzeuge abgeschossen. Die Briten, deren Bomben nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben, drehten nach diesen Verlusten in westlicher Richtung ab und entzogen sich in der inzwischen stärker aufgenommenen Bewölkung ihren Verfolgern.

1000. Einsatz einer Fernaufklärerstaffel

DNB. **Berlin**, 8. 6. Eine Fernaufklärerstaffel unter Führung von Staffelkapitän Hauptmann Pritzel meldete in diesen Tagen ihren 1000. Einsatz. Ueber 1300 Kilometer legte die Staffel bei ihren Feindflügen zurück und schoß in Luftkämpfen 22 Feindflugzeuge ab.

Die Textilnot in England

Die Folgen der deutschen U-Bootschläge.

DNB. **Madrid**, 8. 6. Die großen Schiffsverluste der Engländer in den letzten Wochen und Monaten haben die ohnehin schon katastrophale Warenknappheit auf dem englischen Textilmarkt noch gesteigert. Während früher englische Zeitungen mit Wohlgefallen über die Einschränkungen in der Kleiderversorgung Deutschlands berichteten, sieht sich jetzt die Londoner Presse gezwungen, die Engländerinnen aufzufordern, unter allen Umständen während der Sommermonate auf jede Strumpfbekleidung zu verzichten, da sonst für den kommenden Winter überhaupt keine Strümpfe mehr vorhanden seien.

Die britische Regierung hat, wie „News Chronicle" mitteilt, erklärt, die Strumpfversorgung im nächsten Winter könne selbst beim bisherigen eingeschränkten Verbrauch in keiner Weise gewährleistet werden. Das reiche England, das zu Beginn des Krieges erklärte, die britische Flotte werde im Gegensatz zu dem von den Seeverbindungen abgeschnittenen Deutschland Englands Versorgung unter allen Umständen sichern, sieht sich jetzt zu den äußersten Einschränkungen gezwungen, die weit über alles hinausgehen, was im letzten Krieg notwendig war.

Ritterkreuzträger Haefele gefallen

Bei der Kesselschlacht im Raume von Charkow fiel am 17. Mai 1942 Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Josef Haefele. Seit dem ersten Tage des Ostfeldzuges stand er mit seinen Gebirgsjägern im Kampf gegen den Bolschewismus und hat durch seinen hervorragenden tapferen Einsatz mehrfach Anteil an den großen Erfolgen seines Regiments. Mitte November 1941 wurde Oberfeldwebel Haefele für eine hervorragend schneidige Waffentat vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Zum Tode Heydrichs

Feierliche Einholung des Sarges auf dem Anhalter Bahnhof.

Berlin. Am Montagmittag traf die sterbliche Hülle des durch einen verbrecherischen Anschlag mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienst der Nation gerissenen stellvertretenden Reichsprotektors SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei, Reinhard Heydrich, in der Reichshauptstadt ein. In einem motorisierten Geleit wurde der Sarg in feierlicher Weise nach dem Prinz-Albrecht-Palais in der Wilhelmstraße und dort im Konferenzsaal überführt, auf einem Katafalk niedergesetzt. Nachdem zu beiden Seiten Ehrenposten Aufstellung genommen hatten, trat noch einmal Reichsführer-SS Himmler an den Katafalk heran und verweilte in stillem Gedenken am Sarge des stellvertretenden Reichsprotektors.

Der Staatsakt für den verstorbenen stellvertretenden Reichsprotektor, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, findet am Dienstag, dem 9. Juni, um 15 Uhr im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei statt.

Stabsleiter Hadamovsky

DNB. **Berlin**, 8. 6. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, hat Reichssenderleiter Hadamovsky zum Stabsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. berufen. Der großdeutsche Rundfunk verabschiedete im Rahmen eines Betriebsappells Reichssenderleiter Hadamovsky aus seinen Rundfunkämtern.

Ehrungen für Reichspostminister Ohneforge

Glückwünsche des Führers.

DNB **Berlin**, 8. 6. Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohneforge feiert am Montag den 70. Geburtstag. Im Reichspostministerium hatten sich zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und den Berufsverbänden der Postgefolgschaft zu einer schlichten Feier versammelt. Der persönliche Adjutant des Führers, SS-Gruppenführer Schaub, überbrachte die Grüße und Wünsche des Führers und überreichte ein Bild mit persönlicher Widmung.

„Flaktreffer! Flugzeugführer tot ...“

Dem Bordmechaniker gelang der Flug seines Lebens

Von Kriegsberichter Hermann Marten.

(PK.) Als auf einem Flugplatz im Osten eine ungewöhnlich fieberhafte Geschäftigkeit anhub, die Gesichter der Männer von der Bodenfunkstelle einen Augenblick wie versteinert waren und Sanitätskraftwagen und Hilfsgerät auf das Rollfeld hinausjagten, zog hunderte Kilometer weiter eine Kampfmaschine in unsicheren Kurven, in beängstigendem Fallen und Steigen ihres Weges. Jeder, der sie sah, mußte eine Katastrophe ahnen. Aber unter der Ju 88, die bald bis zu den Baumspitzen herabfiel, bald in dünne, graue Nebelfetzen hieß, und dann, als sei sie führerlos, nach einer Seite hängend wieder der Erde näherkam, breitete sich nur der braungrüne Teppich von Wald und Sumpf, die bis zum Ueberdruß bekannte Eintönigkeit russischer Erde. Höchstens, daß marodierendes Volk und einzelne Sowjets den Todeskampf der Maschine wahrnahmen.

Ein Todeskampf —

ein Kampf gegen den Tod,

der bereits in der Kabine seinen Einzug gehalten hatte. Durch Erdbeschuß war der Flugzeugführer tödlich getroffen, gerade in dem Augenblick, als das Flugzeug einen neuen Kurs nach Norden einschlug. Der Beobachter sah seinen Kameraden auf dem Sitz zur Linken plötzlich zusammensinken und begriff sofort die Gefahr, die drohend in der Enge ihres gläsernen Raumes Platz griff: 150 Meter noch, dicht unter der Wolkenuntergrenze, und der Flugzeugführer gefallen! Was bedeutet diese Höhe bei der Geschwindigkeit einer Ju 88! Der Beobachter mochte in diesem Augenblick auch wohl einen roten Heller mehr für das Leben der Besatzung geben. Aber es blieb keine Zeit, auch nur daran zu denken. Blitzschnell — hier darf das Wort wohl gebraucht werden — mußte man handeln. Noch während er nach dem Steuerhorn griff, von dem die erschlaffenden Hände des Flugzeugführers sich lösten, sprang aber bereits eine andere Hand vor — in demselben Bestreben, das Flugzeug zu halten, es vor dem Absturz zu retten: die Rechte des Bordmechanikers.

Der Bordmechaniker — er hatte, wie sechzigmal vorher, auch bei diesem Flug von der Wanne aus

die Maschine gegen überraschende Jägerangriffe geschützt

und die Schwierigkeiten ihres Einsatzes waren ihm nicht neu. **Der Bordmechaniker** spürte das nahe Verhängnis mehr, als daß er es sah oder hörte; in der Besatzung eines Kampfflugzeuges gibt es noch feinere Fäden einer Verständigung als das gesprochene Wort. Er sah den Flugzeugführer in dem stählernen Rückenschild zusammenbrechen, über die Schulter des noch angeschnallten, leblosen Oberleutnants hinweg griff er zum Steuer. Die Hände des Beobachters und des Bordmechanikers begegneten sich.

„Wir müssen Höhe gewinnen, nur Höhe!“

das war der erste Gedanke. Höhe ist vorläufige Sicherheit, Höhe bedeutet eine Atempause zum Ueberlegen, Höhe ist alles. In der Enge einer Ju 88 aber den Flugzeugführer aus seinem Sitz lösen, Zentimeter für Zentimeter, ihn abschnallen, wagen, heben und behutsam über zwei Sitze hinweg in die Wanne betten und trotzdem die vorwärtsstürmende Maschine durch Wolken und Nebel zu führen — welch übermenschliches, verwegenes Unterfangen! Denn da waren die feindseligen grauen Nebelbänke, die nichts gelten, wenn der Flugzeugführer lebt und sie mühelos mit seinen Helfern, den klargesichtigen Instrumenten, überbindet; für den Bordmechaniker aber, der in langen Minuten, in denen Leben oder Absturz auf des Messers Schneide stand, den toten Flugzeugführer gebettet und selbst seinen Platz einnommen hatte, waren sie

die Verkörperung eines lauernden, heimtückischen Gegners,

den er allein bezwingen mußte. Selbst die Instrumente zeigten ihm, so schien es, ein feindseliges Gesicht, das er nicht zu lesen verstand.

Was in der Seele dieses Bordmechanikers vorging, der nun zum erstenmal hinter dem Steuer einer Ju 88 saß, die er nur als Bordschütze bei Start und Landung kannte — wer weiß es? Sorge um die anderen, die nicht im Feindesland abspringen durften, Sorge um den toten Staffelkapitän, der nicht mit der stürzenden Maschine zerschmettern sollte, Sorge schließlich um die Maschine — so bürdete er sich die Verantwortung für alle auf. Abspringen, als sie bereits die Front hinter sich wußten? „Ich springe nicht ab“, sagte der Bordmechaniker. Und soviel Vertrauen und Sicherheit strömte von ihm aus, daß keiner daran dachte, den Fallschirm zu benutzen. Sie flogen um ihr Leben und wollten noch mehr: die Maschine nach Hause bringen und den Flugzeugführer, der ihr Staffelkapitän war. Nein,

niemand wollte den anderen verlassen.

Dafür gingen sie lieber das große Wagnis ein — die Landung der schnellen Kampfmaschine durch Hände, die noch niemals eine Ju 88 geführt hatten.

„... hängt rechts!“ — —schreit der Funker. Noch gilt nur der nächste Augenblick, noch ist es fraglich, ob man überhaupt zum Platz kommen wird. Mit schrillem Pfeifen stürzt die Maschine über die rechte Fläche auf die entgegenkommende Erde zu. Blindflug, für den Bordmechaniker praktisch ohne Instrumente! Er fängt ab, nicht zwei Sekunden zu früh. Hat sich alles gegen das Flugzeug verschworen? Der Luftraum scheint nur noch aus Wolken zu bestehen, und allein die Zurufe der Kameraden unterrichten den Bordmechaniker, der plötzlich vor einer Vielzahl von Hebeln und Zeigern sitzt, über die Lage der Maschine. Nach unten durchstoßen, um Erdsicht zu gewinnen? Als fahl und verschwommen Baumspitzen dicht unter dem Flugzeug weghuschen, gibt er den Versuch auf. Längst hat der Funker seine Meldung abgesetzt. Er ahnt nichts von der Aufregung, der Unruhe, die den Heimathafen ergriffen hat. Daß der Zufall nur ein Gewehrgeschoß so unglücklich lenkte, weiß er noch nicht. Nun müssen Peilungen die blindfliegende Maschine an den Einsatzhafen zurückbringen. Es gelingt.

Das Schwerste aber steht noch bevor: die Landung.

Blindlings bis dicht an den Platz — eine zusätzliche Nervenbelastung zu den ungeheuren Anforderungen an den zum Flugzeugführer gewordenen Bordmechaniker. „Bauchlandung?“ — Kam gar nicht in Frage! Was hätte da aus unserem in der Wanne liegenden Staffelkapitän werden sollen?“ So ruhig, wie er zu seiner ersten Ju-88-Landung ansetzte, die ihm die persönliche Anerkennung des Kommandierenden Generals und das E. K. I eintrug, genau so selbstverständlich und schlicht berichtete er jetzt, wenige Stunden später, darüber. „Ich flog zwei Platzrunden, kam wieder in Hochnebel und mein erster Anflug ging daneben, weil ich das Rollfeld zu spät sah. Sonst hatte alles vorzüglich geklappt. Ich traute mir jetzt zu, die Ju 88 zu landen. Nach dem Durchstarten verlor ich in dem sich ausbreitenden Hochnebel wieder die Sicht. Eine halbe Stunde lang kurvten wir, bis der Platz unter uns lag. Da sah ich zwischen zwei Hochnebelfeldern eine schmale, wolkenfreie Schneise. Nichts wie hinein! Noch in der Kurve das Fahrwerk raus — —“

„— — und dann

haben Sie eine saubere Landung gebaut!“

vollendet der neue Staffelkapitän. „Die Maschine war keinen Augenblick dabei in einer ungewöhnlichen Lage! Wie ein ausgekochter Flugzeugführer! Menschenskind Oberfeldwebel H — —“, was er noch sagen will, ist in seinem Gesicht zu lesen: daß ein Bordschütze und Bordmechaniker es schafft, die Ju 88 ohne Hilfe von außen und ohne Sicht im Blindflug sicher nach Hause zu bringen und glatt zu landen, das ist eigentlich kein Zufall. So sind Besatzungen die sich in den Wintereinsätzen der Luftwaffe im Osten unter härtesten Bedingungen bewährten und die eine innere Verantwortung allein zu solchen Leistungen befähigt.

Die gute Ju 88, die der Bordmechaniker heimflog, ist inzwischen längst zu einem neuen Einsatz gestartet...

Japans Meerestunnel

Unterirdische Eisenbahn verbindet die Inseln Hondo und Kyuschu

Nach sechsjähriger Bauzeit ist das unterirdische Meisterwerk der Untertunnelung des Bungo-Meeresarmes vollendet worden.

Das Kernstück des langgestreckten japanischen Reiches ist die Insel Hondo, die im Norden durch die Meeresstraße von Tsugaru von der Insel Hokkaido getrennt ist. Im Südwesten von Hondo hat sich das Meer von Süden und Westen hier tief in das Land eingefressen und dadurch die Insel Shikoki abgetrennt. Die Hondo-Halbinsel Chugoku stößt mit dem äußersten Westzipfel fast an die Insel Kyuschu an. Der Bungo-Kanal trennt diese beiden Gebiete von einander. Der Verkehr zwischen den vier japanischen Hauptinseln wurde in der Hauptsache durch Fahrdampfer aufrecht erhalten. Es liegt auf der Hand, daß sich daraus bei dem Transport großer Gütermengen außerordentlich große Schwierigkeiten ergaben, weil jedesmal eine Umladung von der Eisenbahn auf das Schiff und vom Schiff auf die Eisenbahn nötig wurde.

Schon seit Jahrzehnten sind die japanischen Konstrukteure mit der Ausarbeitung von Plänen beschäftigt, die entweder großzügige Brückenbauten oder die Anlage von Tunnels bezwecken sollten. Weil im günstigsten Falle eine 3000 Meter breite Kluft zu überwinden war, kam ein Brückenbau nirgends in Frage. Zudem erwies sich der Bungo-Kanal bei seiner Breite von 3000 Meter als so tief, daß die Einlagerung der Brückenfundamente technisch unmöglich war. Es blieb also zwangsläufig nur die Schaffung einer unterirdischen Verbindung übrig.

Um die nötigen praktischen Erfahrungen zu sammeln, begannen die Japaner vor etwa sechs Jahren mit der Schaffung eines Tunnels auf der Strecke Shimonoseki-Moji, also zwischen der Südspitze der Insel Hondo und der Nordspitze der Insel Kyuschu. Von beiden Ufern her wurde der Bungo-Kanal in großer Tiefe unterfangen. Unter unvorstellbaren Schwierigkeiten wurden die Stollen gegeneinander vorgetrieben. Im Juli 1941 gab der Eisenbahnminister Oguma das Signal zum Durchstich des letzten Meters der trennenden Wand. Unter Anteilnahme des gesamten japanischen Volkes traten dann noch einmal die Bohrhämmer in Aktion, und wenige Minuten später reichten sich die Arbeiter der beiden Tunnelabschnitte tief unter dem Meere die Hand.

Es hat noch fast ein ganzes Jahr gedauert, ehe der Tunnel vollkommen ausgemauert und mit den notwendigen Schienenanlagen versehen war. Es ist geplant, am 1. Juli den durchgängigen Eisenbahnverkehr zwischen Hondo und Kyuschu aufzunehmen. Die neue Eisenbahn hat nicht nur für den innerjapanischen Verkehr eine große Bedeutung, sondern auch für den Verkehr mit den Außenbesitzungen.

Assam und andere Elefanten

Vom berüchtigten Ausreißer zum Musterexemplar

Das Leittier der Elefantenherde im Zirkus Krone in München, der indische Elefant „Assam“, verendete plötzlich an Herzschlag.

Zahme indische Elefanten können meist auf eine lange Ahnenreihe zurückblicken. Die Dressurkunst ist in dem Wunderlande am Ganges Familientradition, da die Mahouts schon durch den dort herrschenden Kastengeist gezwungen sind, immer wieder Elefantenwärter zu werden. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich in Indien eine eigene Elefantensprache entwickelt, in der jeder Mahout zu seinem Dickhäuter spricht. Doch auch die Tiere selbst müssen sich untereinander irgendwie verständigen können. Man hat oft genug beobachtet, wie indische Arbeits- und Zirkuselefanten, ohne einen Laut von sich zu geben, die mächtigen Schädel aneinanderhielten, um dann gleich darauf irgendeine gemeinschaftliche Handlung durchzuführen. Die bekannten Trompetenstöße sind übrigens bei den Tieren nicht als Verständigungsmittel, sondern als Ausdruck erregter Gefühle anzusehen.

Die drei Unzertrennlichen.

Ein unzertrennliches „Kleeblatt“ bildeten bis vor zweieinhalb Jahren Karl Krones Lieblingselefant „Assam“, das Leittier der ganzen Zirkusherde, der vierzigjährige „Charly“ und die erst vierundzwanzigJahre alte „Mary“. Alle drei Tiere waren auf Reisen stets in demselben Wagen untergebracht. „Charly“ hat einmal auf einer Fahrt durch Frankreich die Notbremse gezogen und damit seinen beiden in ihre Ketten verstrickten Kameraden das Leben gerettet. Hierzu kam noch der über hundert Jahre alte Elefant „Brahma“, für den man wegen seiner ungewöhnlichen Größe einen eigenen Transportwagen mit besonders tiefliegendem Mittelteil bauen mußte. Der graue Riese hat darin nicht weniger als viermal den ganzen Erdball umrundet.

Rührende Kameradschaft.

Mit rauher Hand hat das Schicksal die Freundschaftsbande, die diese vier Dickhäuter stärker aneinanderfesselten als die besten Stahlketten, zerrissen. Schon Ende 1940 legte sich „Brahma“ zum Sterben nieder, womit der Zirkus Krone einen höchst verständigen, geduldigen „Kollegen“ und das zweite Leittier der weltbekannten Elefantenherde verlor. Im Frühjahr 1941 fand dann „Mary“, der beste Arbeitselefant des Unternehmens, auf einer Gastspielreise ein trauriges Ende. Bei der Ankunft in Chemnitz fand man den Dickhäuter, der unterwegs schwer erkrankt war, hilflos am Boden seines Transportwaggons liegen. Quer über dem gewaltigen Tierkörper stand „Charly“, der seine Stahlfesseln gesprengt hatte, um seine alte Freundin in Schutz nehmen zu können. Nach langen Bemühungen gelang es Karl Krone selbst, „Charly“ wieder anzuketten, worauf vierzig Mann den Riesenleib mit Tauen auf die Verladerampe herauszogen. Der Elefant „Assam“ unterstützte dieses Manöver verständnisvoll, indem er mit Rüssel und Schädel nachhalf. Bald darauf ist „Mary“, die nicht mehr zu retten war, eingegangen. Diesem braven Dickhäuter ist nun als Leittier der ganzen Elefantenherde „Assam“ im Tode nachgefolgt. Seine Artgenossen müssen wohl sein Ende vorausgeahnt haben, da plötzlich große Unruhe im Elefantenstall des Zirkus Krone zu München entstand. Der hinzueilende Stallmeister sah nur noch, wie der Koloß den Rüssel hochwarf, weit das Maul aufriß und dann lautlos umfiel. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Elefanten ein Ende gemacht. Er galt einst als ein berüchtigter Ausreißer. Krone erzog ihn zu einem wahren Mustertier, das auch bei Straßensammlungen für das Winterhilfswerk wiederholt eingesetzt werden konnte und keinem Kinde etwas zu leide tat.

Neues aus aller Welt

Große Waldbrände

an der USA.-Atlantikküste.

Die nordamerikanische Zeitschrift „News Week“ berichtet am 11. Mai in einem Artikel über gewaltige Waldbrände, die in letzter Zeit in den großen Wäldern der nordamerikanischen Atlantikküste ausgebrochen seien. Eines der am schwersten dabei mitgenommenen Gebiete sei das von Rhode Island, wo in einer Woche durch dreißig verschiedene Brände Hunderte von Quadratmeilen Wald zerstört wurden.

Allein im Gebiet von Rhode Island werde der durch die Waldbrände hervorgerufene Schaden auf 2,5 Millionen Dollar geschätzt. Rhode Island habe aber nicht allein unter diesen Bränden gelitten, sondern auch andere große zwischen Maine und Nordcarolina sowie Tennessee gelegene Waldlandschaften. In Connecticut seien in einer Woche den staatlichen Behörden 78 Waldbrände gemeldet worden. In Südwestvirginia hätten die Brände auch auf Holzlager übergegriffen, und in zwei Wochen seien dort 40 000 Acres Holz dem Feuer zum Opfer gefallen. Seit dem 20. März seien im Staate Virginia allein 1177 Wald- und Holzbrände gezählt worden.

Ein Bach, der nach zwei Richtungen fließt. Ein winziges Wässerlein, von dem nur die Anwohner links und rechts etwas wissen, ist jetzt das Thema einer Doktorarbeit geworden. Es handelt sich um den Bach Fuhne, der in der Provinz Sachsen träge und klein zwischen Wiesen und Gebüsch dahinfließt. Schon 30 Kilometer weiter weiß niemand mehr etwas von der Fuhne. Allerdings überquert jeder, der von Köthen nach Halle oder von Dessau nach Leipig fährt, dieses Bächlein; aber bemerkt wird es kaum jemand haben. Und dennoch stellt die kleine Fuhne eine Seltenheit dar, die man in der geographischen Wissenschaft unter dem Namen Bifurkation kennt. Die Fuhne ist demnach ein Bach, der nach zwei Richtungen fließt und keine eigentliche Quelle hat. Kommt man zur Fuhne von Osten, dann geht man der Wasserströmung entgegen. Bei Radegast steht auf einmal das Wasser still und wenig weiter westlich fließt es mit unserer Marschrichtung. Damit hat die Fuhne zwei Mündungen, die eine in die Mulde bei Jeßnitz, die andere in die Saale bei Bernburg-Baalberge.

Jüdischer Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 1. Juni 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Karl Israel Weithorn erschossen.

Ein Riesengoldklumpen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist in den Gruben des Staates Parahyba jüngst ein Goldklumpen im Gewicht von 14 300 Gramm reinen Goldes und im Werte von über 300 Contos, also etwa 30 000 RM., gefunden worden.

Betrunkener auf dem Fabrikschornstein. Einen tollen Streich hat sich ein Mann aus Mjköping in Schweden in seiner sinnlosen Trunkenheit geleistet. In kurzer Zeit hatte er einen Liter Branntwein (!) hinter die Binde gekippt und wußte nun nicht mehr, was er tat. In diesem Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit kletterte er auf einen 38 Meter hohen Fabrikschornstein und vollführte oben in schwindelnder Höhe akrobatische Uebungen, bei denen den Zuschauern der Atem wegblieb. Schließlich enterten zwei Polizeibeamte auf, und nach vielem gütlichen Zureden gelang es ihnen, den „Luftakrobaten“ zum Abstieg zu bewegen. Als er am nächsten Tage aus seinem Rausch erwachte und nun von seiner lebensgefährlichen Kletterpartie hörte, fuhr ihm der Schreck darüber derartig in die Glieder, daß er gelobte Abstinenzler zu werden.

Der wandelnde Tuchballen. Auf dem Bahnhof in Enschede wurde ein findiger Bursche ertappt, der seinen Körper mit 40 Meter Kattun umwickelt hatte in der Absicht, die Ware über die Grenze zu schmuggeln. Der wandelnde Tuchballen fiel aber doch den Beamten auf.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne – Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Die Polster von Betten-Tasche. Wenn Sie an dieser Stelle immer wieder von Betten-Tasche hören, so hat das seinen guten Grund. Kommt es doch darauf an, ihnen die Vielseitigkeit dieses bekannten Betten-Fachgeschäftes vor Augen zu führen. Und wenn bisher von guten Federbetten und sachgemäßer Bettenreinigung die Rede war, so sei heute auf einen anderen Artikel hingewiesen, der bei Betten-Tasche besonders gepflegt wird, auf die Polster. Ja, sehen Sie, die Daunen allein tun's nicht, auch auf den Boden des Bettes kommt es an, auf die Polster! Dreiteilige Polster mit Federeinlage in meisterlicher Verarbeitung sind ein großer Artikel bei Betten-Tasche. Sie sind elastisch und passen sich der Körperform an. Man ruht auf Ihnen wie man es sich wünscht! Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße, Ecke Elsa-Brändström-Straße (an der Unterführung).

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel: Verdauung. Nährstoffumsatz. Ausscheidung. — Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Stoffumwandlung und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Antointoxikations-Erscheinungen wie Wallungen, Kopfschmerz Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie und rheumaartigen Schmerzen u. a. m. Ein reinpflanzlich-biologisch aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verlauung, des Stoffwechsels und Folgen solcher ist Cittut Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. Original-Pack. 1.80 RM. in den Apotheken.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

jetzt weiß man erst, wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechselung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp, Viktoriastraße, Nähe Rathaus)

Neugummierung in Vollformen. Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29. Eingang Zimmerstraße. Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Moden zeitungen und Schnitte Niederwall 17.

Vermählungsanzeigen, Privat-Drucksachen liefert Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357 – WZ-Inserate zu Originalpreisen

Schnell und sicher gelangen Sie zu einem hübschen, behaglichen Eigenheim, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift H G 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589

Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall (Ecke Klosterstraße). Verkauf aller Lose. Ziehung 3. Klasse Deutsche Reichslotterie am 16. und 17. Juni 1942.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde 22

Ohne Rundfunk kann heute niemand sein. Aber Kaufwünsche lassen sich leider nicht so erfüllen, wie es manche Kunden gern möchten. Unsere Funk-Industrie hat wichtigere Aufgaben zu erfüllen. Man bescheidet sich eben, spart im Kriege für ein schönes, neues Gerät und kauft es später bei Radio Grube, Ihr Rundfunkfachmann, Heeper Straße 29, Ecke Horst-Wessel-Straße 7

Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben usw. vernichtet Hermann Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10, Fachmann seit 1920, Fernsprecher 6935

Kampf dem Ungeziefer! Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vertilgt zuverlässig J. Pehler, gepr. Schädlingsbekämpfer, Weststr. 52, Fernsprecher 5853.



von Beruf: SCHAFFNERIN

Im Gedränge der Fahrgäste müssen meine Schuhe viel aushalten. Trotzdem bleiben sie schön, weil ich sie täglich pflege.

Lodix Schuhpflege heute nötiger denn je!

AUS DEN SIDOL-WERKEN

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an: **Elli Lauks**, geb. Guntenhöner / **Heinr. Lauks**, z. Zt. im Felde. Bielefeld (Weststraße 32), den 7. Juni 1942 (z. Zt. Franziskus-Hospital).

Peterle. Der vierte stramme Junge ist am Sonntag angekommen. Dies zeigen hocherfreut an **Ernst Büttner u. Frau Else**, geb. Arbeiter. Bielefeld (z. Zt. Frauenklinik Koblenzer Str.), den 7. Juni 1942.

Ingrid. Prächtiges Mädel angekommen. **Margot Eick**, geb. Kleine **Werner Eick**, z. Zt. Wehrmacht. Bielefeld (Ed.-Windthorst-Str. 39, z. Zt. Städtisches Krankenhaus), 8. Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Hermann Baute und Frau Wilhelmine**, geb. Schmeding. Bielefeld (Apfelstraße 25), im Juni 1942.

In unsagbarem Schmerz geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe, Enkel, Vetter, mein lieber Verlobter

Gefreiter

Werner Brechmann

im Alter von 21 Jahren am 5. Juni 1942 in einem Reserve-Lazarett in Aussig an einer schweren Krankheit starb.

In tiefer Trauer:
Heinrich Brechmann und Frau Paula, geb. Friedel / **Anneliese Brechmann / Elfriede Brechmann / Gertrud Brechmann Gerda Biesgen** als Verlobte **Familie Wilhelm Biesgen.**

Bielefeld, Mülheim-Ruhr, den 8. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr. — Das feierliche Seelenamt ist am selbigen Tage um 7 Uhr in der St. Josefskirche.

Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Arbeitskameraden:
Betriebsführer und Gefolgschaft der Bielefelder Wäschewerke Wilhelm Kayser & Co., A.-G.

Statt Karten
Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Heidemann

im Alter von fast 55 Jahren.

In tiefer Trauer:
Emma Heidemann, geb. Dreyer, **und Sohn**, z. Zt. im Felde **Frl. Büscher** als Braut / **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 5. Juni 1942. Brehmstraße 12.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tief betrauern wir den Tod unseres langjährigen und gewissenhaften Mitarbeiters.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Eilers jr.

Am Sonnabend, 6. Juni 1942, nachts um 1 Uhr, verschied unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Wöstenfeld

im Alter von 57 Jahren nach kurzer Krankheit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanne Wöstenfeld, geb. Schüler
Paul Wöstenfeld, z. Zt. im Felde
Heinrich Steinbeck und Frau Emmi, geb. Wöstenfeld.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juni 1942, nachmittags um 3 Uhr auf dem Sieker-Friedhof statt. — Vorfeier um 2.30 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern um einen guten Arbeitskameraden
Betriebsführer und Gefolgschaft der Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G.

Sonntag, 17 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Friederike Mühlenweg

geb. Husemann

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Otto Krieg / Familie Wilhelm Strothmann und Angehörige.

Brackwede, den 7. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Juni 1942, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Niederstr. 38, aus statt. Vorfeier 15 Uhr.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

Am Sonnabend, dem 6. Juni, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Engelking

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer: **Gerda Pinke**, geb. Engelking / **Albert Pinke.**

Bielefeld, den 8. Juni 1942. Oststraße 30

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juni, um 14 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 13.40 Uhr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute mittag um 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge eines tragischen Geschickes unsere liebe, sonnige Tochter und gute Schwester, Nichte, Kusine und Enkelin

Grete

im Alter von 17 Jahren.

In tiefem Leid: **Hermann Eggert und Frau Gertrud**, geb. Schwarz **Ilse Eggert und Theo Krauß** als Verlobter, z. Zt. im Felde **Hans Eggert**, z. Zt. Wehrmacht **und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 7. Juni 1942. Engersche Straße 18

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juni 1942, nachmittags um 3.30 Uhr auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 3.10 Uhr.

Statt Karten
Der unerbittliche Tod nahm uns am Sonnabend, 23.30 Uhr, meine liebe, treusorgende, herzensgute, pflichtbewußte Frau, meine liebe Mutti, die ich nur noch einige Stunden lebend sehen durfte

Antonie Hohensträter

geb. Henning

Sie starb nach längerer Krankheit im Krankenhaus in Bethel (Haus Daheim), im Alter von 56 Jahren. Viel zu früh wurde sie uns genommen. Ihr Tod ist uns ein schwerer Verlust.

Friedrich Hohensträter
Joachim Hohensträter.

Bielefeld, den 6. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Juni, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Heute um 20.30 Uhr nahm Gott der Herr unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Emma Küster

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 44 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Küster.

Bielefeld, den 6. Juni 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni, 15 Uhr, auf dem Friedhof in Sieker statt. Vorfeier um 14.30 Uhr in der Friedhofskapelle.

Mit den Angehörigen trauern um eine langjährige, treue Mitarbeiterin:
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Fleer.

Statt Karten
Für alle Liebe und Teilnahme, die uns bei der Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Vaters zuteil geworden sind, danken wir herzlich.

Im Namen aller:
Familie Karl Berwinkel.

Niehorst, im Juni 1942.

BESTATTUNGEN

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

AMTLICHES

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 24. November 1942, vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle Detmolder Straße 9, Zimmer 23 die Besitzung der Erben Hünerhoff, Bielefeld, Kartenblatt 7, Parz. 1374/169, Wiese — an der Pottenau, groß 1 ha 4 a 43 qm, eingetragen im Grundbuche von Bielefeld, Band 172, Blatt 2610, versteigert werden. Das höchstzulässige Gebot ist auf je qm 3.73 RM. = 39 000 RM. festgesetzt. Bielefeld, den 29. Mai 1942.

Das Amtsgericht.

STELLEN-ANGEBOTE

Werber und Werberinnen, für Haupt- und Nebenberuf in Dauerbeschäftigung für Bielefeld und Umgebung von großer Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Nichtfachleute werden angelernt und bis zur vollständigen Einarbeitung durch Inspektoren unterrichtet. Arbeitsfreudige Damen und Herren mit bestem Ruf und guten Beziehungen, die sich eine gut bezahlte Existenz sichern wollen, bitten wir, Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf einzureichen an Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungs-A.G., Bezirksdirektion Bielefeld, Goldbach 23, Postschließfach 723. ?

Wir suchen für unsere Einkaufsabteilung zum sofortigen oder späteren Dienstantritt eine tüchtige **Stenotypistin.** Wir bevorzugen Bewerberinnen aus der Eisen verarbeitenden Industrie, die möglichst Erfahrungen in der Kontingentsbuchführung besitzen. Für den Posten kommen jedoch auch geeignete Bewerberinnen aus anderen Industriezweigen in Frage, denen Gelegenheit zur Einarbeitung gegeben wird. Bewerbungen sind zu richten an die Deutschen Metalltüren-Werke Aug. Schwarze AG., Brackwede-Quelle. ,8

Sekretärin für technisches Büro der chemischen Industrie, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, mit sicherem und gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe, um schriftliche Bewerbung unter Angabe des Kennwortes KA/1042/WZ an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10. 27.6

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt **Fertigungs-Ingenieure, Fertigungs-Techniker** für spanlose und spanabhebende Bearbeitung. Ausführliche Bewerbungen sind unter Ueberreichung von Zeugnisabschriften u. Lebenslauf sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Antrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G. m. b. H., Gefolgschaftsamt G., Stadt des KdF.-Wagens. ,8

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt **Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Hilfsangestellte.** Ausführliche Bewerbungen sind unter Ueberreichung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf, sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Antrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G. m. b. H., Gefolgschaftsamt G, Stadt des KdF.-Wagens. ,8

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 9. 6., 18.30 bis 21.30 Uhr. A. 30. Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Mittwoch, 10. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 11. 6., 19.30 bis 21.30 Uhr, Pr. II: zum letzten Male: **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare. — Freitag, 12. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Sonnabend, 13. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Sonntag, 14. 6., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Montag, 15. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Dienstag, 16. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim.

VERANSTALTUNGEN

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V. Einladung zu der am Dienstag, dem 16. Juni 1942, um 20.30 Uhr in der Aula des Gymnasiums (Nebelswall 1) stattfindenden Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über das Konzertjahr 1941/42. 2. Entlastung des Vertrauensrates. 3. Ausblick auf das Konzertjahr 1942/43. 4. Verschiedenes. - Die Mitgliederversammlung findet im Anschluß an die letzte Chorprobe vor den Sommerferien statt.

I. A. Dr. Hans Hoffmann.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Mona Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente musikalische Unterhaltung in der gepflegten Casino-Bar. — Sonntags geschlossen. ?

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt von Dienstag bis Donnerstag den stimmungsvollen, ganz und gar heiteren Film **„Sommer, Sonne, Erika".** Der Film ist ein Ausflug in sonniges, lachendes Land, ein Film rund um die Liebe und um verliebte Jugend — ein Ufa-Film, der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt! In den Hauptrollen: Karin Hardt, Paul Klinger, Fritz Genschow, Erika v. Thellmann, Will Dohm, Frieda Richard. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.20, 4.40, 7.10 Uhr. Beifilm: (Ungeahntes Leben) 2.55, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend zugelassen.

Universum zeigt nur drei Tage bis einschließlich Donnerstag das Ufa-Lustspiel: **„Ich bin gleich wieder da"** mit Paul Klinger, Mady Rahl, Ursula Grabley, Rudolf Platte, Margarete Kupfer und Willi Schnur in den Hauptrollen. In einer Nacht hat sich dieser Nic, dargestellt von Paul Klinger, vier tolle Frauen erobert! Und er muß dann ganz verrückte Abenteuer bestehen. Spielzeiten sind: 3.00, 5.10 und 7.30 Uhr. Hauptfilm jeweils eine halbe Stunde später. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Capitol Nur noch bis Donnerstag den ersten Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt nur noch bis Donnerstag Willy Forsts Welterfolg: **„Operette".** Mit Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Siegfried Breuer, Trude Marlen u. a. m. Ein Film der Musik, des Tanzes und der Lebensfreude. Im Beiprogramm Neue Deutsche Wochenschau. — Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.30, 5.10, 7.50 Uhr; Wochenschau 4.25, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jugend nicht zugelassen.

Lichtburg Brackwede. Von Dienstag bis Donnerstag in Wiederaufführung: Benjamino Gigli in **„Ave Maria"** mit Käthe von Nagy, Harald Paulsen, Paul Henckels, Erna Berger. Eine herrliche Stimme und eine spannende Handlung, ein Film, der zum Herzen spricht. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede. Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis einschließl. Donnerstag. Es läuft der Spitzenfilm: **„Verlassen".** Ein hochdramatisches Filmwerk von bezwingender Wirklichkeitsnähe. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten von montags bis freitags 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Kaffee Mai. Im Mona Juni spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause.

Bergiust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Auf nach „Oberbayern!" Wollen Sie ein Stück Oberbayern erleben, dann besuchen Sie die gleichnamige Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Sie hören hier die oberbayrische Stimmungskapelle M. Riedl und trinken dazu einen Schoppen Kulmbacher. Das ist nicht etwas alltägliches. So etwa gibt's in Bielefeld nur im — „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. 28

Kaffee des Westens. Inh. Wilh. Bergmann, Wertherstr. 58. Jeden Sonntag ab 5 Uhr das beliebte Familienkonzert der Hauskapelle.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken. — Fremdenzimmer — Garagen.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

CAPITOL
Nur noch bis Donnerstag!
Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit
MARIKA RÖKK • WILLY FRITSCH
Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN
2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Kassenöffn. 1.45 U.

UNIVERSUM
Nur drei Tage!
Der entzückende UFA-Lustspielfilm:


mit Paul Klinger, Mady Rahl, Ursula Grabley, Rudolf Platte u. v. a.
Ein Wirbel von Abenteuern aller Schattierungen, ein kesser, witziger, heiterer, komischer Film, der uns alle Stufen der Heiterkeit durchkosten läßt.
Spielzeiten: 3.00 5.10 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Gloria
Nur noch bis Donnerstag
den Tobis-Welterfolg
Willy Forst's

Operette
mit Maria Holst . Dora Komar
Paul Hörbiger, Siegfr. Breuer, Leo Slezak u.a.
Jugendliche nicht zugelassen
Näheres unter Lichtspiel-Theater.

PALAST-THEATER
Nur von Dienstag bis Donnerstag:
Sommer, Sonne, Erika

Karin Hardt — Paul Klinger
Jugend zugelassen

Greif
KOHLE-PAPIER
ist noch ergiebiger
wenn es richtig ausgenutzt wird!
1. Durch Umdrehung des Bogens wird auch der weniger abgeschriebene Kopfteil voll ausgewertet.
GREIF-WERKE AG. GOSLAR AM HARZ

Kleine Anzeigen

Stellengesuche

Haushälterin, 45 Jahre alt, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unter D 9723 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stellenangebote

Frauen, verheiratete, für leichte und saubere Arbeiten ganz- und halbtägig gesucht. Dr. August Wolff, chem. Fabrik KG., Bielefeld, Sudbrackstraße Nr. 56. (13

Wer kann Augenknopflöcher in Gurtband anfertigen? Angebote unter T P 3984 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (11

Stütze oder Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen in angenehme Stellung gesucht. Pfarrhaus Quelle bei Brackwede, Telefon Nr. 912. (!!

Putzfrauen für Büro und Betrieb sucht dringend Falter-Fahrrad-Fabrik, Bielefeld, Eckendorfer Straße. (13

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Putzfrau für Geschäftsräume ein- oder zweimal in der Woche gesucht. Ruf 5162. (!!

Maler, wer tapeziert kleine Küche evtl. nach Feierabend. Angeb. unter B 9718 an die Westf. Ztg.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! In Bielefeld 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Balkon und Garten (abgeschlossene Etage) gegen gleichartige oder größere Wohnung in Gütersloh sofort zu tauschen gesucht. Eugen Frederich, Gütersloh.

Mietgesuche

2—4-Zimmer-Wohnung, nette, moderne, zu sofort oder später von ruhigem, ält. Ehepaar in schöner Gegend, Stadt, auch kleinerer Ort, gesucht. Evtl. auch Teilwohnung oder Hauskauf. Um Angebote bittet J. Künzelmann, Seestadt Rostock, Kröpelinerstraße 13. (16

Suche abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, in ruhigem Hause und guter Wohngegend für alleinstehende Dame. Angebote unter E 9754 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

3-Zimmer-Wohnung von älterem, kinderlosem Ehepaar für bald oder Herbst gesucht. Angebote unter T G 3971 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Zimmer, möbliert, von zwei berufstätigen jungen Mädchen gesucht. Angeb. unter R 9651 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbliert, sucht Kaufmann. Angebote unter Z 9443 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

3—4-Zimmer-Wohnung Nähe Herforder Straße gesucht. Angebote unter C 9721 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Raum, heller, 200—300 qm, evtl. mehrere kleinere Räume, sofort oder später zu mieten gesucht. Telefon 6939. (13

Kaufgesuche

Schäferhund, nicht über 3 Jahre alt, wachsam, zu sofort gesucht. Angeb. unter T R 3985 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

DKW.-Wagen, gebraucht, gesucht. Angebote unter Z 9715 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Palme und Blattgewächse zu kaufen gesucht. Angebote unter W 9713 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Rucksack, großer, oder Jagdrucksack zu kaufen gesucht. Angebote unter A 9717 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kine-Exacta, Retina oder sonstige Kleinbildkamera, mit gek. Entfernungsmesser zu kaufen gesucht. Evtl. wird Projektions-, Vergrößerungsapparat oder Zubehör mit übernommen. Angebote erbitte unter S H 3954 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Damenfahrrad in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote an die Vertriebsabteilung der Westfälischen Zeitung. (!

Suche preiswert 2 bis 3 ausgestopfte Katzen zu kaufen. Angebote unter T O 3983 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (?

Herrenfahrrad gesucht. Ruf 4803.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Damenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Ruf 5687.

Verkäufe

Personenwagen, alter 6-Zylinder-Hansa, zwecks Ausschlachtung zum Taxpreise zu verkaufen. Angebote an: Georg Remke, Bierverlag, Rolandstr. 2, Fernruf 309.

Lüsterjoppe, neu, Gr. 44, für 10 RM. zu verkaufen. Hagenbruchstr. 9.

Schäferhund, 1½ Jahr, mit Stammbaum, zu verkaufen. Zu besichtigen nur Mittwoch von 8 bis 12 Uhr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Käufe u. Verkäufe regelt sicher die Kleine Anzeige der Westfäl. Zeitung.

Verloren

Verloren! Tasche mit Bade- und Schreibzeug auf dem Wege von Heepen bis Sieker am Sonnabend verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren Polstersitz für Krankenstuhl auf dem Wege Brackwede—Bielefeld—Herford. Abzugeben Firma F. Niemann, Friedenstraße 32.

Beutel, kleiner, schwarzweißer, Paderborner Weg von Mozart- bis Lessingstraße verloren. Bitte frdl. abzugeben. Altstädter Kirchstraße 3.

Geldbörse Linie 3 verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Reese, Diesterwegstraße 58. Tel. 5245.

Seifenzusatzkarte f. Kleinkind in der Stadt verloren. Bitte abzugeben Bahnhofstraße 16, Hutgeschäft.

Tausch

Radio, Wechselstrom, neuwertig, gegen einen Kofferapparat oder Autoempfänger zu tauschen gesucht. Selle, Petristr. 32. Ruf 1600. (9.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

tag, 9. Juni 1942

PITOL
h bis Donnerstag!
Der erste
Farben-Großfilm
r mit
ÖKK • WILLY FRITSCH
Frauen
doch bessere
LOMATEN
15 Uhr; Kassenöffn. 1.45 U.
VERSUM
drei Tage!
nde UFA - Lustspielfilm:
bin gleich
eder da
l Klinger, Mady Rahl
Grabley, Rudolf Platte
u. v. a.
on Abenteuern aller Schat-
n kesser, witziger, heiterer,
lm, der uns alle Stufen der
eit durchkosten läßt.
3.00 5.10 7.30 Uhr
che nicht zugelassen
Gloria
ch bis Donnerstag
-Welterfolg
perette
Holst . Dora Komar
r, Siegfr. Breuer. Leo Slezak u.a.
liche nicht zugelassen
unter Lichtspiel-Theater.
ST-THEATER
enstag bis Donnerstag:
er, Sonne, Erika
ardt — Paul Klinger
nd zugelassen
reif
OHLE-
APIER
ch ergiebiger
enn es richtig
usgenutzt wird!
urch Umdrehung des
ens wird auch der
iger abgeschriebene
fteil voll ausgewertet.
EIS-WERKE AG. GOSLAR AM HARZ
PITALMARKT
3. Hypotheken, bei
Auszahlung, auf städt.
Hausbesitz auszuleihen.
ge, Immobilien, Bielefeld,
urger Str. 21, Tel. 4550/51.

Zehn Jahre Straßenbahner-Verein. In einer schlichten Feier im Gefolgschaftsraum beging der Straßenbahner-Verein sein zehnjähriges Bestehen. Dabei wurde besonders des verstorbenen ersten Vereinsführers Anton Kreimer gedacht, der sich große Verdienste um den Zusammenschluß der Straßenbahner erwarb und im Dienstbetrieb eine der markantesten und bekanntesten Persönlichkeiten war. Neben seinem Bilde schmückten viele Aufnahmen aus dem Erlebniskreis der Straßenbahner die Wände.

„Achill unter den Weibern". Die erste Wiederholung des mit großem Erfolg in der vorigen Woche erstmalig aufgeführten Schauspiels „Achill unter den Weibern" ist für den heutigen Dienstag als letzte Vorstellung für die Platzmiete A angesetzt. Der Dichter wird auch dieser Vorstellung beiwohnen. Die nächste Aufführung ist für den kommenden Sonnabend angesetzt. — Am Mittwoch steht die Oper „Ein Maskenball" von Verdi auf dem Spielplan. — Am Donnerstag wird das Lustspiel „Die Komödie der Irrungen" von Shakespeare letztmalig aufgeführt. Die Schwank-Operette „Frauen haben das gern" von Walter Kollo ist Freitag abend und Sonntag nachmittag angesetzt. Am Sonntagabend geht die Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner als letzte Aufführung in Szene.

„Junge Künstler stellen sich vor"! Unter dem Motto „Junge Künstler stellen sich vor" findet zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes am Sonnabend, 13. Juni, 19 Uhr, im Haus des Handwerks ein bunter Abend statt. In abwechslungsreicher Folge zeigen Akrobaten, Groteskkünstlerinnen, Stepptänzer, Rollschuhläufer, ein Meister der Magie, Bayrische Jodler usw. ihr Können. Das Ganze wird umrahmt von einem schmissigen Kabarett-Orchester und ein Humorist wird für das Uebrige sorgen. Karten zu 1.50 RM. in der Buch- und Musikalienhandlung Niemeyer, Obernstraße und an der Abendkasse ab 18 Uhr.

Bielefeld-Land

Dornberg. (Die Spinnstoff- und Altkleidersammlung) findet im Amtsbezirk Dornberg in der Zeit von Donnerstag, 11. bis Sonnabend, den 13. Juni statt. Es sind folgende Annahmestellen eingerichtet worden: Babenhausen Thomas, Großdornberg Grewe, Hoberge Sinning, Uerentrup Hutter, Kirchdornberg Vette, Niederdornberg-Deppendorf Schule. Die Annahmestellen sind an den genannten Tagen ab 15 Uhr geöffnet. Den Spendern, welche nicht in der Lage sind, die Spinnstoffwaren in eine der Sammelstellen zu bringen, werden die Sachen am Sonnabend von Pimpfen abgeholt.

Isselhorst. (Siebzigster Geburtstag.) Frau Linchen Güthmann geb. Wellerdiek, feiert heute in ihrem Familienkreise ihren 70. Geburtstag.

Senne I. (50jährige Kriegerkameradschaft.) Die NS.-Kriegerkameradschaft Senne I trat im Lokal Sprungmann zum Jahresappell zusammen. Der stellv. Kameradschaftsführer Kadatz gedachte zunächst des Todes von zwei Kameraden und beschäftigte sich dann mit Fragen, die Kreisverband und Kameradschaft berühren. Der Kassenbericht ergab ein günstiges Bild. Kam. Maßmann wurde Entlastung erteilt. Der Bericht des Fechtwarts war ebenfalls sehr günstig. Die Kameradschaft steht hier im Verbande an vierter Stelle. Der Schießwart berichtete, daß das Schießen unter den gegenwärtigen Verhältnissen in nur beschränktem Umfange durchgeführt werden konnte. Kam. Esdar hat den Wanderpreis erschossen. Das Schießen um den Reinhard-Pokal findet am 21. Juni statt. Zum Schluß gedachte man des 50. Gründungstages der Kameradschaft. Hierzu verlas der Kameradschaftsführer das Protokoll über die 1. Sitzung der Kameradschaft im Jahre 1891. Erster Führer war der Wirt Christian Sprungmann. Unter den weiteren Führern verdient besondere Erwähnung Friedrich Pollmann, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte. Er führte die Kameradschaft 22 Jahre, und zwar von 1894 bis 1919. Die drei anwesenden Gründer der Kameradschaft Hermann Ruschenpöhler, Hermann Bentkämper und Heinrich Kleinebekel wurden mit der goldenen Ehrennadel des Reichskriegerbundes ausgezeichnet, ebenso Kam. Wolke. Das Führerbild erhielten für 40jährige Zugehörigkeit zum Bunde die Kameraden Heinrich Bentrup, Wilhelm Brindöpke, Wilhelm Breipohl, Heinrich Külker und Adolf Beutrup. Das Ehrenzeichen II. Klasse ist vom Bunde den Kameraden Wilhelm Schäfer, August Liedecker und Hermann Büker verliehen. Soweit die Kameraden anwesend waren, wurden die Auszeichnungen vom Kam.-Führer überreicht.

Mit dem EK. II ausgezeichnet.

Hollen. Der Unteroffizier bei einer Waffen-SS Gustav Jürgensmann, zur Zeit verwundet in einem Heimatlazarett, erhielt für seine hervorragende Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz.



Die Ueberbleibsel eines über Westdeutschland abgeschossenen britischen Bombers sind Zeugnis für die deutsche Abwehrkraft. Aufnahme Luftwaffe

Von Weser bis Rhein

Römermünze aus Minden.

Minden. Auf einer Heimattagung berichtete der Heimatforscher Prof. Langewiesche über einen bedeutsamen Münzfund. Die bronzene römische Münze von 27 Millimeter Durchmesser war vor rund 70 Jahren von einem jungen Mann beim Umgraben eines Stück Gartenlandes am Priggenhagen in Minden gefunden worden. Der Finder tat just das, was man in einem solchen Falle nicht tun soll: er sprach zu niemandem über den Fund, sondern legte die Münze in ein Schatzkästlein, wo sie nun wohlbehütet die Jahrzehnte verträumte. Erst jetzt kam Kunde von dem Fund an Professor Langewiesche, dem der inzwischen 87 Jahre alt gewordene Finder die Münze nun auch gern zur Bestimmung überließ. Nach den Mitteilungen Langewiesches trägt die Münze auf der Vorderseite das lorbeerumkränzte Bildnis des römischen Kaisers Trajan, der von 98 bis 117 regierte und den Zunamen „Germanikus" führte. Aus der Umschrift läßt sich schließen, daß die Münze zu Beginn der Regierungszeit Trajans, um die Wende des ersten zum zweiten Jahrhundert, geprägt wurde.

Verzicht auf Zusatzurlaub.

Bückeburg. Die im Postamt Bückeburg beschäftigten Kriegsbeschädigten des Weltkrieges haben für dieses Jahr in Anbetracht des in diesem Ringen notwendigen Einsatzes freiwillig auf ihren Zusatzurlaub verzichtet. Auch die kriegsbeschädigten Mitarbeiter der NSDV.-Gaudienststelle Westfalen-Nord verzichten auf ihren zusätzlichen und den über 21 Tage gehenden Urlaub. Wenn dieses Beispiel auch Ansporn gibt, so soll doch der wirklich urlaubsbedürftige Schwerkriegsbeschädigte in Anbetracht seines Arbeitseinsatzes bzw. schwerer Beschädigung seinen zusätzlichen Urlaub ohne weiteres in Anspruch nehmen.

Mit dem EK. II ausgezeichnet.

Spenge. Der Obergefreite Willi Kirchhoff wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Großer bunter Abend.

Oerlinghausen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am kommenden Sonnabend im Saale des Stadthotels einen großen bunten Abend. Dieser Abend wird von erstklassigen Künstlern durchgeführt.

Im Glauben fest und unerschütterlich.

Oerlinghausen. Am Freitag sprach Kreisleiter Petri (Dessau) im großen Saale des Stadthotels. Nach Einmarsch der Fahnen und Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Gronemeier legte Kreisleiter Petri in temperamentvollen Ausführungen dar, daß dieser Kampf ein Kampf der Weltanschauung sei, zwischen Nationalsozialismus und Judentum. Der Redner schilderte den einzigartigen Aufstieg des deutschen Volkes durch Adolf Hitler in seinen Haupteta ppen und zeigte die gewaltigen siegverheißenden Erfolge in diesem großen Völkerringen auf. Im Werk des Führers nicht müde zu werden, sich der großen Zeit würdig zu erweisen, sei die höchste Pflicht eines jeden Deutschen. Der Kriegseinsatz der Oerlinghauser Frauen und Mädchen fand in diesem Zusammenhang gebührende Anerkennung.

In der Lippe ertrunken.

Lipporg. In der Lippe ertrank ein 16 Jahre alter Klempnerlehrling. Der Junge war von seinem Meister zu einem Bestellgang fortgeschickt worden. Nach Erledigung seines Auftrages nahm er, ziemlich erhitzt, in der Lippe ein Bad. Ein Herzschlag setzte dem jungen Leben ein sofortiges Ziel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Hilfsmaßnahmen der Kölner Sparkassen für Fliegergeschädigte.

Köln. Die Sparkasse der Hansestadt Köln und die Kreissparkasse Köln haben sich auf Grund von Vorstellungen ihrer Kundschaft bereit erklärt, bei ihnen unterhaltene Sparguthaben an die Sparer auch außerhalb Kölns an allen Sparkassenplätzen West- und Süddeutschlands zur Auszahlung bringen zu lassen.

Handelsnachrichten

Steuergutschein II verschwindet. Ab 1. Juni 1942 werden die 2,4 Mrd. Steuergutscheine II ihr natürliches Ende finden, weil bestimmungsgemäß von diesem Tag an die Finanzkassen diese Scheine bei der Steuerzahlung verrechnen, und zwar mit 12 v. H. Aufgeld gegenüber dem Ausgabewert. Die erste Reihe im Betrag von 374 Mill. RM. ist ab 1. Juni anrechnungsfähig, die 6. und letzte Reihe im Betrag von 449 Mill. RM. ab 1. November, so daß im Verlauf von 6 Monaten der gesamte ausgegebene Betrag bei den Finanzkassen eingelöst sein wird.

J. P. Bemberg AG., Wuppertal-Barmen. Die Umsatzentwicklung bewirkte eine Steigerung des Jahresertrages auf 28,03 (22,37) Mill. RM. Auf der Aufwandseite nahmen Löhne und Gehälter aus 14,88 (13,26), Sozialabgaben auf 1,00 (0,90) und Steuern, die Nachzahlungen enthalten, erheblich auf 6,57 (3,22) Mill. RM. zu Es ergibt sich ein Reingewinn von 1,20 Mill. RM., der zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent verwendet werden soll. Die neuen Aktien sind erst 1. Januar 1942 dividendeberechtigt.

WZ-Sportnachrichten

Meisterschaftsspiel am kommenden Sonntag.

Für den 14. Juni ist in der 2. Fußballklasse das Meisterschaftsspiel zwischen V. f. B. Bielefeld Ref.-Altliga — Eintracht Sieker (Drehmann) angesetzt worden. Das Spiel war für den 3. Mai angesetzt, konnte jedoch f. Zt. wegen Mannschaftsschwierigkeiten der Reserve-Mannschaft des VfB. nicht ausgetragen werden.

Einigkeit und TuS. Gütersloh vorn

Die Faustballspiele der Allgemeinen Klasse wurden am Sonntag auf Königsbrügge fortgesetzt, wo BTG. Anker der Ausrichter war. 1890 war nicht angetreten, die Punkte gingen kampflos an Schildesche und TuS. Gütersloh. — Ty. Einigkeit zeigte sich wieder von der besten Seite und beendete auch bei diesem zweiten Durchgang alle Spiele siegreich. Allerdings leistete Tgd. Schildesche hartnäckigen Widerstand, mußte sich schließlich aber doch mit vier Punkten als geschlagen bekennen. So blieb Einigkeit in diesen beiden Durchgängen an der Spitze, gefolgt von Schildesche mit zwei Verlustpunkten. Da von den sechs Mannschaften nur vier in die Endrunde am kommenden Sonntag — nicht auf Olderdissen, sondern in Schildesche — gelangen, mußte unter den weiteren drei punktgleichen Mannschaften ein Ausscheidungskampf stattfinden. Hier siegte Anker über TuS. Gütersloh und TuS. Gütersloh über Dürkopp. Dürkopp schied hier aus. Somit stehen Ty. Einigkeit, Tgd. Schildesche, BTG. Anker und TuS. Gütersloh in der Endrunde.

Die Ergebnisse: Schildesche — Dürkopp 44:27, Anker — TuS. Gütersloh 31:32, Einigkeit — Dürkopp 38:29, 1890 — Schildesche 0:2, 1890 — Gütersloh 0:2, Anker — Dürkopp 40:29, Einigkeit — Schildesche 34:30. Ausscheidung: Gütersloh — Anker 28:32, Gütersloh — Dürkopp 40:23.

Die Tabelle:

Turnverein Einigkeit	5	5	0	0	10:0
Tgmd. Schildesche	5	4	0	1	8:2
BTG. Anker	5	2	0	3	4:6
BTG. Dürkopp	5	2	0	3	4:6
TuS. Gütersloh	5	2	0	3	4:6

Die Altersklasse trug ihre weiteren Spiele auf dem Gemeindespielplatz in Brackwede aus. Turnverein Gütersloh stellte der BTG. 48 eine gleichwertige Mannschaft gegenüber, so daß das Ergebnis knapp wechselnd für beide Mannschaften lautete. Erst bei 21:20 für BTG. brachte sich die BTG. mit vier weiteren Punkten in Front und hielt diesen Vorsprung bis zum Schluß. Das Entscheidungsspiel BTG. gegen Gütersloh brachte der jüngeren Mannschaft, die erst in diesem Jahre in die Altersklasse übergewandert ist, einen klaren Endsieg. Es stehen nunmehr noch die Spiele des Vorsonntages der BTG. 48 gegen die beiden Gütersloher Mannschaften aus, die infolge verspäteten Antretens der Bielefelder nicht ausgetragen wurden.

Die Ergebnisse: Brackwede — TuS. Gütersloh 21:56, Ty. Gütersloh — BTG. 48 24:29, Turnverein — TuS. Gütersloh 27:36, Brackwede — BTG. 30:50, BTG. — TuS. 29:41, Brackwede — Turnv. Gütersloh 32:47.

Die Tabelle:

TuS. Gütersloh	5	5	0	0	10:2
BTG. 48	4	3	0	1	6:2
Turnv. Gütersloh	5	2	0	3	4:6
Turnv. Brackwede	6	0	0	6	0:12

Toni Merkens deutscher Fliegermeister

Im Wiener Radstadion wurde am Sonntag die deutsche Berufsfliegermeisterschaft entschieden. Zum Meisterschaftssieg kam der frühere Olympia-Sieger Toni Merkens (Köln), der damit zum ersten Male den Titel als Berufsflieger gewann, nachdem der Kölner bereits 1940 bei der Stehermeisterschaft erfolgreich war. Der Titelträger der beiden letzten Jahre, Jean Schorn (Köln) mußte diesmal mit dem dritten Platz hinter dem Wiener Franz Dusika vorlieb nehmen.

Deutscher Länder-Boxsieg in Rom.

Das Dreiländerboxen in Rom fand am Sonntag einen großartigen Abschluß. Im Gesamtergebnis ging die deutsche Mannschaft mit 23 Punkten als überlegener Sieger vor Italien mit 17 und Ungarn mit 8 Punkten hervor. Zugleich hat Deutschland in der Länderwertung den Kampf gegen Italien mit 10:6 Punkten und das Treffen gegen Ungarn mit 13:3 Punkten gewonnen. Italien besiegte Ungarn mit 11:5 Punkten.

Die Rennen in Krefeld.

1. R.: 1. Frankline 55/15; 2. Italia 16; 3. Expedient 13. E.-W.: 432:10. — 2. R.: 1. Mont Royal 16/14; 2. Landvogt 24; 3. Lothar 19. E.-W.: 166:10. — 3. R.: 1. Gunifred 29/14; 2. Dendrologe 15; 3. Nordenburg 18; 4. Melinda 25. E.-W.: 134:10. — 4. R.: 1. Chevalier d'Orsay 18/12; 2. Lockfalke 24; 3. Ad Astra 15. E.-W.: 252:10. — 5. R.: 1. Kritikaster 243:30; 2. Odenwald 15; 3. Christian 20; 4. Bärbel 15. E.-W.: 1882:10. — 6. R.: 1. Osterglaube 23/15; 2. Nußhäher 17; 3. Cyrillus 10; 4. Purpur 10. E.-W.: 90:10. — 7. R.: 1. Agnellus 45/13; 2. Master 20; 3. Göllnitz 13; 4 Dichter 15. E.-W.: 1336:10. — 8. R.: 1. Maimlain; 2. Liebesglück; 3. Prachtpage; 4. Flamberg.

Der Tausendmarkschein

Im Zentrum Berlins steht eine große Verlagsanstalt. Ein Paternoster fährt mich hinauf zum dritten Stock: „Roman-Abteilung".

„Bitte, nehmen Sie Platz! Rauchen Sie eine Zigarre?" Dann nimmt mein Gegenüber aus einer großen Mappe einen Bogen Papier: „Lesen Sie!"

Mir schwindelt vor den Augen. Mein Roman ist angenommen! — „Als Anzahlung erhalten Sie sofort eintausend Reichsmark." — Ich kneife mich in den Arm, dann stürze ich die Stiegen hinunter nach der Hauptkasse. Der Kassierer fragt mich: „Wollen Sie das Geld in Hundertmarkscheinen oder in einem Tausendmarkschein?"

Einen Tausendmarkschein in der Hand zu haben, das habe ich mir eigentlich schon immer gewünscht.

„Bitte in einem Schein!"

Ich gehe durch zwei, drei Straßen, will mir Zigaretten kaufen. Der Verkäufer schaut mich ein bißel scheel an und bedauert, so viel Kleingeld habe er nicht. „Gegenüber ist eine Bank!"

Die Bank ist geschlossen, und die anderen Banken, die ich aufsuchte, sind auch schon zu. Kein Geschäft wechselt mir tausend Mark. Ich habe Hunger, Durst; ich kann mir nichts kaufen, weil ich einen Tausendmarkschein in der Hand halte.

Meine Zimmerwirtin verlangt Geld, ich halte ihr tausend Mark hin: „Bitte, wechseln Sie!" Die Wirtin läuft 'raus, schlägt die Tür zu, geht zur Nachbarin. Im Nu weiß es das ganze Haus: Ich habe einen Tausendmarkschein!

„Der kam mir schon immer verdächtig vor!" sagte der Nachbar zur Linken zu meiner Zimmerwirtin. — „Sicher gestohlen!" — Meine Wirtin kehrt die Schränke und Laden ab und bittet mich, das Zimmer heute noch zu räumen.

Ich wandere wieder von Geschäft zu Geschäft. Sogar am Bahnhof war ich: „Würden Sie mir vielleicht tausend Mark wechseln?" Der Schalterbeamte bedauert, er habe kein Kleingeld.

Mein Magen knurrt. Ich gehe in ein Gasthaus. „Zahlen bitte." — Der Ober kommt, addiert. Ich lege meinen Tausendmarkschein auf den Tisch.

„Haben der Herr kein Kleingeld?"

„Nein!" Im Lokal beginnt ein Gerenne. Zuerst zum Chef, dann zu den Gästen, keiner kann tausend Mark wechseln. Ein Gast winkt den Wirt zu sich und sagt: „Ich glaube, das ist ein Trick. Der Tausender ist sicher falsch." Man verständigt die Polizei. Ein Schutzmann ersucht mich freundlich, aber bestimmt, auf die Wache zu kommen. „Woher haben Sie diesen Tausendmarkschein?"

Ich nenne den Verlag.

„Was sind Sie von Beruf?"

„Ich schreibe."

Der Wachtmeister wechselt mit seinem Kollegen einen vielsagenden Blick. Man telephoniert. — Im Verlag ist Samstag niemand anzutreffen. — „Wir werden der Sache nachgehen!" Und säuberlich schreibt der Wachtmeister auf eine Aktenmappe meinen Namen, dazu: Zechprellerei. — Ich verbringe die Nacht von Samstag auf Sonntag und den ganzen Sonntag und die Nacht von Sonntag zu Montag im Polizeigefängnis. Ich tobe, schreie, schimpfe, verfluche meinen Roman, den Verlag und den Tausendmarkschein. — Montag um 10 Uhr früh bedauert man den Irrtum. Ich bekomme meinen Tausendmarkschein und werde entlassen! Meine Wirtin ist freundlich. Mein Verleger hält mich für einen Teufelskerl. Mein Freund vom Verlag sitzt mit mir abends bei einem Glas Bier und gibt mir den Rat: „Das nächste Mal nur in Einmarkstücken auszahlen zu lassen!"

Jetzt denke ich nach: Ist das nicht auch verdächtig?

Hans Gustl Kernmayr.

Rundfunk der Berliner Kunstwochen

Der Großdeutsche Rundfunk hat folgende Sendungen aus den Berliner Kunstwochen in sein Programm eingestellt: Volkstümliche Musik: ein Paul-Lincke Nachmittag, am 15. Juni, und Lortzings „Wildschütz", der vor 100 Jahren in Berlin uraufgeführt worden ist; am 11. Juni eine Sendung „Berliner Unterhaltungskomponisten", am 15. Juni „Berliner Komponisten im Waffenrock", am 21. Juni Szenen aus den filmischen Uraufführungen der Berliner Kunstwochen.

Ernste volkstümliche Musik: „Aus dem Kunstschaffen Berlins", „Musik um 1750", „Erinnerung an 1703", „Musik um 1800", „Der junge Richard Strauß".

Das künstlerische Wort: Uebertragungen: „Emilia Galotti", „Faust II", „Prinz von Homburg", „Amphitryon" und „Der zerbrochene Krug".

In der Versammlung der Pressevertreter im Rundfunkhaus gab Dr. Fritz Stege interessanten Bericht über die Berlinische Rundfunkbeteiligung: Im Mai 1938 waren rund 1 Million Hörer dem Berliner Rundfunknetz angeschlossen, im Mai 1942 rund 1 330 000 bei 1 600 000 Haushaltungen.

Ein literarisches Jubiläum

Vor 75 Jahren

wurde Reclams Universal-Bibliothek begründet.

Im Jahre 1867 erschienen die beiden ersten Heftchen der Universal-Bibliothek Reclams. Sie enthielten Goethes „Faust" ersten und zweiten Teil. Im Jahre 1942 wurde das 7500. Heft herausgegeben, Hölderlins „Empedokles". Die Hefte 7501 bis 7503 enthalten Jakob Grimms „Deutsche Mythologie" mit einem Vorwort von Edwin Redslob. Diese Titel sind gleichzeitig Bilanz und Programm.

Anton Philipp Reclam und sein Sohn Hans Heinrich Reclam in Leipzig setzten die Idee einer billigen volkstümlichen Bibliothek bester Literatur in die Tat um. Sie bewiesen beide damit ein feines Gefühl für die Notwendigkeiten der Zeit. Die große deutsche Literatur von Lessing, Schiller und Goethe bis auf Kleist, Grillparzer und Hebbel drang langsam in das Volk. Die überall aufblühenden Theater sorgten für ihre Verbreitung. Und die Volksschichten des tiers état begannen in die geistigen Bewegungen der Zeit einzugreifen.

Noch aber entschuldigt sich ein Fachbuchhändler im Buchhändler-Börsenblatt von 1842: „die Werkstätten der Handwerker durch gute und gemeinnützige Schriften erhellen und ihre Intelligenz vermehren zu wollen."

Von zwei Seiten her tritt das Buch in den Lehrkreis des Volkes, von der künstlerisch-philosophischen und von den technisch-naturwissenschaftlichen her, der Dualismus des klassisch-humanistischen Ideals der Renaissance und des Humboldtschen biogenetischen Ideals wird fühlbar, die Oberschule tritt in das Stadion mit dem Gymnasium.

Reclams Universalbibliothek spiegelt diesen Dualismus in idealer Weise wider: Schillers Tell erreicht eine Auflage von 5½ Millionen Heftchen, aber daneben Schopenhauers philosophische Schriften eine Editionszahl von beinahe einer Million und nicht geringer ist die Auflagenhöhe der Schriften Darwins.

Die Reclamsche Bibliothek wird universal im vollen Sinne des Wortes. Dem Theater stellt sie den Dramentext, der aufblühenden Oper das Libretto, der Historie das Standard-Werk und der Literatur die Erscheinungen der Zeit. Millionen von Familien ermöglicht sie durch den geringen Preis die Aufstellung einer Hausbücherei und dem Sohn einer kinderreichen Familie bietet sie das Bildungsmittel. Sie wird zur Unterlage für die langsam entstehenden Volksbibliotheken und aus ihr entwickelt sich nach dem Gesetz des Kontrastes die Bibliophilie, die nicht mehr das nachgedruckte Buch, sondern das Werk in der Eigenform besitzen will. So wird die Universal-Bibliothek der beiden Leipziger Reclams zum Spiegel der geistigen Entwicklung Deutschlands für ein Dreivierteljahrhundert.

P. L.

„Nippons wilde Adler"

Deutsche Erstaufführung des japanischen Films.

Am Freitag fand im Ufa-Palast am Zoo die festliche Erstaufführung des japanischen Films „Nippons wilde Adler" in Anwesenheit des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des kaiserlich-japanischen Botschafters Oshima an der Spitze der japanischen Mission statt. Der japanische Großfilm „Nippons wilde Adler" ist ein Dokument des japanischen Heldengeistes, wie er in der Armee, der Luftwaffe und der Marine Japans lebendig ist und sich in den Ruhmestaten dieses Krieges kundgetan hat. Der Beifall am Schluß der Vorführung gestaltete sich zu einer einzigartigen Ovation für den japanischen Botschafter, Generalleutnant Oshima.

Stadtnachrichten

Fahrscheinhefte gefällig?

Verkaufsstand am Jahnplatz.

Um die reibungslose Abwicklung des Straßenbahn- und Autobusverkehrs nach Möglichkeit zu fördern, haben die Stadtwerke eine Neuerung eingeführt, die von den Verkehrsteilnehmern freudig begrüßt werden wird: In den Hauptverkehrsstunden werden am Jahnplatz Fahrscheinhefte aller Art — auch für Schüler- und Berufsverkehr — zum Verkauf angeboten. Der Beamte hat seinen „Verkaufsstand" in dem Fernsprechhäuschen für den Dienstverkehr aufgeschlagen. Vorläufig wird der Verkauf etwa in der Zeit von 12 bis 19 Uhr durchgeführt.

Durch diese Neuerung dürfte zweifellos eine erhebliche Entlastung der Schaffner in den Straßenbahnen und Autobussen möglich sein, die allen Verkehrsteilnehmern zugute kommen wird. Die Stadtwerke planen übrigens, falls sich die Einrichtung bewährt, ähnliche Verkaufsstellen auch an anderen wichtigen Verkehrspunkten einzurichten. Für die Zukunft ist der Einsatz von Automaten für den Verkauf der Fahrscheinhefte vorgesehen.

Beruf und Familie

Heute begehen der Justizoberwachtmeister a. D. Wilhelm Steinbach, Mittelstraße 18, und seine Gattin Amalie, geb. Treichel, den Tag der goldenen Hochzeit. Der fast 76 Jahre alte noch sehr rüstige Jubelbräutigam war nach Ableistung seiner



Foto: Steinbach.

12jährigen Dienstzeit bei den Pommerschen Jägern in Kulm zunächst im Strafanstaltsdienst tätig, trat 1894 als Justizwachtmeister in den Justizdienst über und kam nach kurzer Tätigkeit in Rüthen, Kreis Lippstadt, im Mai 1899 nach Bielefeld, wo er über 30 Jahre wirkte. Justizoberwachtmeister Steinbach trat im Oktober 1930 in den Ruhestand. Seitdem ist er für den Rechtswahrerbund tätig und versieht als Zustellungsbevollmächtigter für die auswärtigen Rechtsanwälte für den Landgerichtsbezirk Bielefeld nach wie vor treu und gewissenhaft seinen Dienst. Die ebenfalls noch rüstige 71 Jahre alte Jubelbraut ist Inhaberin des silbernen Ehrenkreuzes. Seit über 40 Jahren gehört das Jubelpaar zu den Lesern der Westfälischen Zeitung.

Neue Handwerksmeister in Ostwestfalen

Vor dem Meisterprüfungsausschuß der Handwerkskammer Bielefeld bestanden 65 Handwerker ihre Meisterprüfung. Es handelt sich um vier Bäcker aus Bielefeld, Herford, Enger und Salzkotten, zwei Buchbinder aus Bielefeld und Gütersloh, fünf Klempner und Installateure aus Bielefeld, Gütersloh, Hunnebrock, Upsprunge und Lemgo, acht Kraftfahrzeughandwerker aus Bielefeld, Herford, Versmold, Elsen und Sendenhorst, einen Sattler aus Bentrup, fünf Tapezierer aus Bielefeld, Jöllenbeck, Oberbecksen, Grastrup und Detmold, einen Elektromechaniker aus Bielefeld, acht Maler aus Bielefeld, Paderborn, Enger, Hunnebrock, Gadderbaum, Quelle, Holtkamp und Heidenoldendorf, einen Schmied aus Fürstenberg, einen Stellmacher aus Lütgeneder, zwei Müller aus Heepen und Häger, sieben Herrenschneider aus Bielefeld, Gütersloh, Linteln, Paderborn, Ummeln und Bad Driburg, zwei Uhrmacher aus Bad Salzuflen und Schlangen, sechzehn Schlosser aus Bielefeld, Herzebrock, Verl, Brackwede, Rietberg, Rheda, Detmold, Lage und Heidenoldendorf, einem Mechaniker aus Bielefeld und einem Holzbildhauer aus Gütersloh.

Nicht identisch. Der Gastwirt Paul Flaßbeck, Arndtstraße 7, ist nicht mit dem vom Sondergericht Bielefeld wegen Kriegswirtschaftsverbrechens verurteilten Angeklagten gleichen Namens identisch.

Frau Hannis Angsttraum

Mit einem jähen Schrei erwachte Frau Hanni. Der Schrei weckte auch ihren Eheliebsten, der auf den Namen Walter hörte. Aergerlich drehte er sich zu ihr herum.

„Was ist denn los? Warum schreist du denn so?"

„Sie waren alle hinter mir her und lachten mich aus, der Emil, der Franz, der Hermann und der alte Pasewalk."

„Unsinn, der ist doch schon 25 Jahre tot."

„Im Traum leben die Toten. Der alte Pasewalk war übrigens der schlimmste von allen. Er hetzte die andern immer wieder auf."

„Wieso hetzte er sie auf? Was hattest du denn verbrochen?"

„Gar nichts. Aber ich trug Kleider aus dem Jahre 1914."

Walter lachte. „Aha, du hast im Traum mal wieder Inventuraufnahme gemacht, wie?"

„Das weiß ich nicht. Jedenfalls lief ich in einem seltsamen Aufzug durch die Straßen, und die Freunde, gehetzt vom alten Pasewalk, liefen hinter mir her. Sie schrien: „Hanni entrümpelt ihre Mottenkiste — haha!" Da blieben alle Leute stehen und lachten hinter mir her."

„Peinlich für dich. Und wie entkamst du ihnen?"

„Ich entkam ihnen ja gar nicht. Sie schlossen einen Kreis um mich, und der alte Pasewalk rief: „Leute, sie ist eine Hexe! Wir wollen sie auf dem Scheiterhaufen verbrennen!" Ich rannte wie besessen davon und schrie meinen Verfolgern zu: „Warum soll ich denn eine Hexe sein? Ich bin doch Hanni aus der Turnerstraße! Hexen gibt es doch gar nicht mehr!" Sie aber lachten furchtbar, und der alte Pasewalk wies mit seinem verschossenen grünen Schirm, der wie eine vorsintflutliche Musspritze aussah, auf meine Kleider und schrie: „Weiber, die so angezogen sind, sind Hexen!" Und dabei war der alte Pasewalk der beste Freund meines verstorbenen Vaters!" Frau Hanni wischte sich die Tränen aus den Augen.

Walter kicherte. „Haben sie dich denn wirklich verbrannt?"

„Nein. Als sie anfingen, das Holz für den Scheiterhaufen zu sammeln, entkam ich ihnen und stand plötzlich auf dem Markt, um Gemüse einzukaufen. Da riefen auch die Marktfrauen wie besessen: „Die Hexe! Die Hexe!" und stoben davon Als ich mir dann schnell das Netz voll Spinat packte, kam die Marktpolizei und verhaftete mich."

„O, diese Schande!" sagte Walter und biß ins Bettuch vor Lachen.

„Es war schrecklich", klagte Frau Hanni. „Der Polizeibeamte fordert mich auf, sofort meine Kleider auszuziehen. In solchen Kleidern herumzulaufen, wäre verboten. Vor Schreck platzte mir der Rock, er fiel mir zu Füßen, und ich stand in einem lila Unterrock mit vielen Volants. Plötzlich waren auch die Freunde und der alte Pasewalk wieder da. Der alte Pasewalk schoß aus seiner Musspritze einen Schuß auf mich ab. Ich schrie auf und fiel tot um. Und davon erwachte ich."

„Ja, davon erwachtest du", sagte Walter, „und hoffentlich ist damit auch endlich dein Gewissen erwacht."

„Wieso mein Gewissen?" fragte Frau Hanni.

„Immer noch hast du deinen Kleiderplunder aus dem vorigen Jahrhundert in der Mottenkiste liegen. Bring den Kram doch endlich zur Abgabestelle für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942, damit du nachts vor den Geistern der Vergangenheit Ruhe hast."

Noch am gleichen Vormittag entrümpelte Frau Hanni ihre Mottenkiste und brachte ihre alten Klamotten auf die Sammelstelle. W. L.

*

Folgende Sammelstellen für Altkleider und Spinnstoffe sind in den Bielefelder Ortsgruppen eingerichtet worden:

OG. Arndt: Gemeindehaus, Johanniskirchplatz, täglich 16—19.30 Uhr.

OG. Fröbel: Fröbelschule, 16—19 Uhr.

OG. Gellershagen: Gellershagener Schule, Schelpsheide, und Wellensiek 32 bei Obbelode, täglich 17—19 Uhr.

OG. Heeper Fichten: Stadtheider Schule, Herforder Straße, werktags 18—21 Uhr, sonnabends und sonntags 15—21 Uhr.

OG. Horst Wessel: Turnhalle der Luisen-Mittelschule, Paulusstraße 11. Geöffnet: Mittwochs und sonnabends von 16—19 Uhr.

OG. Jahnplatz: Oberntorwall 22, 15 bis 18.30 Uhr, täglich außer Sonntag.

OG. Johannisberg: Langenhagen 26, 15—18 Uhr, täglich außer Sonntag; Wertherstr. 9, 18—19 Uhr, täglich außer Sonntag.

OG. Kamphof: Theesener Straße 18, 16—18 Uhr, täglich außer Sonntag, 10—13 Uhr Sonntag.

OG. Kesselbrink: Geschäftsstelle Sadowastraße 34, 18—20 Uhr, außer Sonntag.

OG. Königsbrügge: An der Krücke 2, 9—12, 16—19 Uhr, außer Sonnabend nachmittag.

OG. Nebelstor: Martinischule, Gymnasium, montags bis freitags 15—20 Uhr.

OG. Pottenau: Zelle 01: Rieke, Herforder Straße 164; Zelle 02: Sievert, Feldstraße 23; Zelle 03: Imkamp, Bleichstraße 163; Zelle 04: Willy Koring, Finkenstraße 6; Zelle 05: Rieke, Bleichstr. 128; Zelle 06: Gagt, Herforder Str. 299; Zelle 07: Hermelbracht, Lerchenstraße 60. Geöffnet werktags 17—20 Uhr.

OG. Schildesche, Schäferstraße 40, ab 4. 6., 17—19 Uhr.

OG. Siegfried: Gemeindehaus, Grünstraße 36, 16—19 Uhr, auch sonntags.

OG. Siekertor: Detmolder Straße 12, 16—19 Uhr.

OG. Sieker-Stieghorst: 1. Stieghorstschule, 2. Restaurant Wellmann, 3. Rußheider Schule, täglich, außer Sonntag, von 17—19 Uhr.

OG. Sudbrack: Ortsgruppenheim, Apfelstraße 77, täglich 16—18 Uhr.

OG. Wittekind: Bosseschule (Turnhalle), 18—20 Uhr.

Wann wird ein Mietvertrag gültig? Ein neuer Entscheid des Reichsgerichts verweist darauf, daß ein Mietvertrag sogleich als bindend angesehen werden kann, wenn ihm beide Mietinteressenten mit dem gegenseitigen Willen, sich zu binden, abschließen, wobei die Festsetzung der Dauer des Vertrages sowie die des Mietzinses aber einer Zeit vorbehalten werden kann, für die die Bemessungsgrundlagen vorliegen. Die schriftliche Form des Vertrages ist nicht unbedingt erforderlich, doch gilt der Vertrag bei der mündlichen Formulierung als „auf unbestimmte Zeit" geschlossen, wobei die Kündigung nicht für eine Zeit vor Ablauf des ersten Jahres nach seinem Inkrafttreten erfolgen darf. Dieser Beschluß des Reichsgerichts stellt eine Verdeutlichung der früheren Bestimmungen des § 154 BGB. zum Abschluß von Mieterverträgen dar, in denen zum Ausdruck kam, daß im Zweifelsfall ein Mietvertrag als nicht bindend zu betrachten sei, wenn nicht über alle einzelnen Punkte eine ausreichende bestimmte, übereinstimmende Willenskraft beider Parteien vorliege.

Die Frikadelle

Soldaten und das DRK.

Unsere gute Feldküche hatte wieder einmal nach dem uns wohlbekannten Rezept kräftig gekocht. Es war auch nicht weiter verwunderlich, daß dieser oder jener in den einzelnen Bunkern schon mit der Portion liebäugelte, um sie dann mit mannhaftem Entschluß einzuvisieren; denn, wenn man den ganzen Tag in der frischen Luft ist, hat man schon Appetit. Doch halt, da war noch die überzählige Frikadelle von der gestrigen Verpflegungsausgabe. „13 Mann und eine Frikadelle!" Wer wollte da die Speisung der 5000 Mann nach bekanntem Vorbild vornehmen. Es war ein sehr schwieriges Problem, diesen Leckerbissen gerecht an den Mann zu bringen, zumal, das war jedem klar, nur einer der glückliche Besitzer sein konnte. Schon wurde angeregt, man solle darum losen oder würfeln, doch diese Art wähnte unserem Feldwebel zu billig. Um so ein Prachtexemplar sollte gewürfelt werden? Niemals! Es muß etwas besonderes, etwas außergewöhnliches mit dieser Rarität geschehen.

Schließlich sprach ganz unverhofft aus der Bunkerecke Peter mit sonorer Stimme, man könnte doch bei der Vielzahl der Bewerber eine Versteigerung nach amerikanischer Art vornehmen und den Erlös dem „Roten Kreuz" zuführen. Der Vorschlag dünkte allen als bester und schon wurde der Tisch für den Auktionator hergerichtet. Auf einer alten Leberwurstbüchse thronte sie, das Versteigerungsobjekt, das den Heißhunger aller stillen sollte. Der lange Fritz erklärte sofort kategorisch, 50 Pfennig wäre der landesübliche Preis, er hätte früher in Speisehäusern schon oft Bekanntschaft damit gemacht. 50 Pfennig zum ersten, — 1,— RM. zum zwoten — 5,— usw. Immer höher wurde der Einsatz. Bei RM. 50,— gabs den ersten Schnaps und dem Auktionator wurde eine kleine Ruhepause gegönnt. — 199,— RM. und wieder kreiste das Schnapsgläschen. Noch immer wurde mit seltener Zähigkeit gestritten. Nach so hohem Einsatz wollte niemand sich diese „Zusatzverpflegung" entgehen lassen, „300.— RM. zum ersten, zum zwoten und zum —", der Hammer hatte die Tischplatte berührt. Die Entscheidung war gefallen.

Der „alte Fritz" war der glückliche. Zunächst sah einer den anderen groß an. Abwechselnd starrten wir zur Decke, dann wehmütig auf die Frikadelle, die Fritz sorgfältig, als wenn er ein Kind zur Taufe trüge, in den Rabbatzkasten (Verpflegungskiste) verschwinden ließ. Am Ende haben wir uns doch über das schöne Ergebnis gefreut, das nun als Gruß von der Front zur Heimat seiner Bestimmung entgegengeht.



Der silberne Adler

19) ROMAN VON ERNST GRAL

Doch ihre Gedanken begegneten sich nicht.

„Magst also den Menschen im Haus behalten?" fragte er zurück.

Sie sah ihn ernst an.

„Ich wünsche, ich brauchte ihn nie wieder zu sehen, den Meinhard. Thomas . . . verstehst du mich nicht?"

Doch in diesem Augenblick, der vielleicht alles zum Guten hätte wenden können, erklangen draußen feste Schritte, die Tür wurde mit herrischem Griff aufgemacht und Meinhard trat ein.

„Ich stör doch hoffentlich nicht?" fragte er mit einem raschen Blick, der von einem zum andern sprang. Sorgfältig schloß er die Tür hinter sich und sah sich immer Zimmer um. Was hier vorging, schien nicht sonderlich gut für ihn auszusehen.

„Im Gegenteil . . . du kommst grad zur rechten Stund", entgegnete ihm Regine. „Da . . .", sie reichte nun auch ihm das gesiegelte Papier, „da . . . nimm nur und lies!"

Meinhard trat unter die Lampe und las das Schriftstück Zeile für Zeile aufmerksam durch.

Dann warf er es wie einen belanglosen Fetzen Papier auf den Tisch zurück.

„Also deshalb bist du so behend in die Stadt gefahren?" meinte er verwundert. „Schad, da hast du mich ganz falsch verstanden Regine."

Erstaunt sah sie zu ihm auf.

„Falsch . . .? Ja, wie hattest du es denn sonst gemeint, Meinhard? Ich glaube, du hast ziemlich deutlich gesagt, um was es dir hier geht."

Meinhard schüttelte den Kopf.

„' geht ja eigentlich nur uns beide an Regine", sagte er bittend und mit einem nicht mißzuverstehenden Blick auf Thomas. „Die Leut' brauchen ja nicht alles zu wissen."

„Ich geh schon."

Thomas war sofort bei der Tür. Dem hier wollte er gewiß nicht im Wege stehen.

Doch Regine stand rasch auf.

‚Bleib!" rief sie ihm nach. Und zu Meinhard gewandt: „Der Thomas gehört nicht zu den „Leuten", daß du's weißt! Und Geheimnisse hab' ich vor ihm schon lang nicht!"

Meinhard zuckte die Achseln. Wie schwer machten es einem doch die Menschen, wenn man auf den rechten Weg zurückwollte.

„Mir auch recht. Ich hab ja nichts zu scheuen. Obgleich . . . na, ist egal."

Regine wurde ungeduldig.

„Also, was soll's, Meinhard?"

„Ich hab mir das reiflich überlegt, eh ich hierher kam, Regine", begann er langsam, jedes Wort wägend. „Ich will hier in der Heimat wieder gutmachen, was ich draußen . . . nicht mehr ungeschehen machen kann. Das Haus hier ist groß, und durch die neue Bahn wird's wahrscheinlich noch größer werden. Ein wenig viel für eine Frau, das alles zu übersehen, noch dazu für eine Frau, die ein Kind aufzuziehen hat . . ."

Er zögerte und sah zu Regine auf, die ihm gespannt zuhörte. Thomas stand lässig an das Fenster gelehnt und sah in die Nacht hinaus. Ob er der Unterhaltung überhaupt folgte, ließ sich nicht erkennen.

„So red doch schon zu End, Meinhard. Alles das weiß ich längst selbst."

„Desto besser, Regine", fuhr er unbeirrt fort. „Denn dann wirst du ja auch wissen, daß es für eine Frau auf die Dauer nicht das Rechte ist, Männerarbeit zu verrichten, und daß es letzten Endes auch für den „Adler" besser sein wird, wenn er wieder einen Wirt hätt. Der alte Pöltner ist übrigens darin ganz meiner Meinung, und soviel ich herausgehört hab, würd er es sicher nicht ungern sehen, wenn wir beide . . . nun, du verstehst, Regine, wenn . . . wir eben heiraten möchten!"

Sie sprang nicht erregt auf, wie er es vielleicht erwartet hatte. Sie saß ruhig in ihrem Stuhl und nickte ihm gelassen zu. Regine hatte längst gefühlt, worauf er mit seinen vielen Worten hinauswollte. Es war doch so einfach. Konnte er den „Adler" nicht durch Erbschaft in die Hände bekommen, dann ließ sich das vielleicht durch eine Heirat erreichen. Aber die Maske des Biedermannes war ihm ungewohnt und stand ihm deshalb nicht gut.

Ihr Schweigen machte ihn ungeduldig.

„Gibst mir keine Antwort, Regine?"

„Ein bissel lang hast schon dazu gebraucht, Meinhard, und ich will dir die Antwort auch nicht schuldig bleiben", sagte sie ruhig. „Daß der „Silberne Adler" wieder einen Wirt haben muß, und daß der Bub einen Vater braucht, hab ich mir grad in dieser Stund erst wieder gesagt. Darin hast du also recht gesprochen. Und deshalb . . ."

„Sagst ja, Regine?" unterbrach er sie erfreut, und in seinen Augen blitzte es hell auf.

„Ja", sagte sie voll Wärme und stand auf. „Ich kann zu alledem auch nichts anderes als ja sagen. Aber nicht zu dir, Meinhard, sondern . . . zu diesem hier . . ."

Sie stand jetzt neben Thomas und legte vertrauend ihre Hand auf seine Schulter.

Thomas hatte erst in diesem Augenblick ganz begriffen, was um ihn her geschah. Nun fühlte er die Hand der Frau auf sich ruhen wie ein schweres Gewicht, das hart auf seiner Seele lastete.

Die beiden Männer sahen sich eine Weile wortlos an. Das geschäftige Ticken der kleinen Wanduhr machte die plötzliche Stille noch deutlicher fühlbar.

Ein hartes Auflachen Meinhards zerriß zuerst die Spannung, die die drei Menschen gefangenhielt. Das also war die Antwort, die ihm das Vaterhaus gab? Nun, dann war alles entschieden. Sein Unstern hielt ihn auch weiterhin fest.

„Ein feines Spiel, Thomas", rief er auffahrend. „Ein sehr feines Spiel! Alle Achtung! Hätt ich dir nicht zugetraut. Aber täusch dich nicht, so leicht gibt sich der Meinhard nicht geschlagen. Den letzten Trumpf spiel ich aus! Und daß er sticht, darauf magst du dich verlassen!"

Damit lief er hinaus, ohne Regine noch einen Blick zu gönnen. Man hörte ihn hastig die Treppe zu seinem Zimmer hinaufeilen. Lärmend fiel oben eine Tür ins Schloß.

Thomas wollte ihm in der ersten Aufwallung nach. Aber die Hand der Frau hielt ihn zurück.

Er nickte nur und sah an ihr vorbei.

„Geh jetzt . . .", sagte sie nach einer Weile leise. „Morgen wollen wir weiter darüber sprechen."

Wortlos verließ er das Zimmer.

Zuviel war an diesem Tage auf ihn eingestürmt, als daß er sich da wieder so schnell zurechtfand. Von allen Seiten hämmerte es auf ihn ein . . . mit dem alten, geruhsamen Leben schien es vorbei.

Er trat ins Freie hinaus, und die frische Nachtluft kühlte den schmerzenden Kopf.

War das, was Regine da eben gesagt hatte, nun auch wirklich ernst gewesen, fragte er sich und sah zum Hause hinauf. Er solle hier der Herr sein? Alles, das Haus, die Frau und der kleine Bub, alles sollte ihm gehören? Ihm, dem Niemand, dem hergelaufenen Habenichts sollte das alles zu eigen sein? So oft hatte er selbst schon darüber nachgedacht . . . aber jetzt . . . aus ihrem Munde bekamen die Dinge doch eine andere, greifbarere Gestalt.

Oder hatte sie es nur so dahergeredet, um sich des anderen besser zu erwehren? War alles nichts anderes als ein Vorwand, eine bequeme Ausrede gewesen, um den Meinhard leichter abzuschütteln?

So mochte es vielleicht eher stimmen . . . wer sollte sich da auskennen . . .

Thomas saß noch lange auf der Bank vor dem Hause und sah hinauf auf die im Mondlicht silbern aufglänzenden Zinnen der Klausnerspitze. Aber es war nicht die zauberhafte Schönheit des altgewohnten Bildes, das seine Blicke anzog. Seine Augen durchforschten die Dunkelheit und suchten das kleine Haus dort oben, wo Petra jetzt vielleicht auch vor der Tür saß.

(Fortsetzung folgt)

